DAS SCHLESISCHE GESCHLECHT VON ROHNAU / RECHERCHEN ZU SEINER HERKUNFT / Überarbeitung und Ergänzung

SINAPIUS T. I. / Seiten 769 / 770 :
Altes Hoch – Adels ! Geschlecht derer von Ronau.
Dann Wappenbeschreibung, aber keine Angaben zur Herkunft des Geschlechts; lediglich :
unter der Schlesischen Ritterschaft.
Nennungen : 1294 Titzke vom Ronau, 1321 Thymo Ronau, 1344, 1351 Hartmann von Rohnau,
1378 Günther von Rohnau, 1386 Thomas Ronajo, E od. A. Hertelinus Ronojo,
1403 war Johann von Ronau Abt im Kloster Grüssau. *(Im Verzeichnis der Äbte des Klosters Grüssau / Pater Dr. Ambrosius erscheint er nicht. Von 1401 – 1429 wird Nikolaus v. Goldberg als Abt genannt.)*
1626 George von Rhonau auf Guhlau

ZEDLER
Ronau oder Ronaw, ingleichen Ronow und Rhonau, eine adeliche Familie in Schlesien, deren Stammhaus Rhonau, ein Rittersitz, im Schweidnitzischen gelegen, ist.
Auch hier wird unter Berufung auf Luca ausgeführt, dass 1403 Johann von Ronau Abt des Klosters Grüssau war.
Nach 1626 wird die Familie nicht mehr erwähnt.
Es erfolgt also ebenfalls keine Aussage zur Herkunft des Geschlechts.

SIEBMACHER / Ausgestorbener Adel der preußischen Provinz Schlesien
Schlesischer Uradel. … *Ob das Geschlecht von dem im Landeshuter Kreise gelegenen Dorfe Rohnau den Namen führte, ist nicht festzustellen.*
Sonst keine Angaben zur Herkunft. Zu Abt von Grüssau 1403 heißt es hier Thomas v. R.

KNESCHKE / ADELSLEXIKON
Altes schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammsitz Rhonau im Schweidnitzischen.
Johann v. R. auf Gulau im Reichenbachschen lebte noch 1626. Mit ihm ist wohl … der alte Stamm erloschen.

PFOTENHAUER nennt unter „Die fünfzig Ritter von 1294“ an Pos. 49 Tietze von Ronow / Ronaw.
Er weist darauf hin, dass die von Ronow nicht mit den Ronow und Biberstein zu verwechseln seien *und deren Stammort Rohnau bei Landeshut zu sein scheint.* Er vermutet, dass Tietze entweder von Heinricus advocatus dictus de Ronowe (Reg. 905 / 1255), oder Hartmann v. Ronow (Reg. 1552 / 1277), abstammt.
… Im 14. JH. ist das Geschlecht urkundlich durch viele Sprösslinge vertreten.
… Der alte Stamm, als dessen letzten Sprössling wir bislang einen Nickel 1480 (Grüssau 265) kennen, scheint an der Scheide des M. A. und der neuen Zeit erloschen zu sein.
Das oft angezogene Wappenbuch hat kein Wappen der Ronau mehr.

JÜRGEN SCHWANITZ schreibt in „ROHNAU AM SCHARLACHBERG“ zum Ort Rohnau :
Und wie ist Rohnau entstanden ?
Um ehrlich zu sein : Es gibt hierüber keine eindeutigen Daten und belegbaren Fakten.
Erster Ansatzpunkt für eine plausible Erklärung ist eine Untersuchung des ursprünglichen Namens für Rohnau, der mit „Ronowe“ bzw. „Ronove“ überliefert ist.
Für seine Entstehung gibt es zwei Versionen, wobei für beide gewisse Wahrscheinlichkeiten sprechen. Die erste geht davon aus, dass entweder ein Vertreter aus dem Adelsgeschlecht von Rohnau aus der Oberlausitz (Ort bei Zittau), oder aus dem Hause derer von Rohnow und Bieberstein (böhmischer Uradel) Namensgeber für den Ort in der schlesischen Urwaldasregion war.
Die zweite Version hebt darauf ab, dass die Namensgebung slawischen Ursprungs ist und dass ein deutscher Ritter diesen unbesiedelten Raum als Lehen zugewiesen bekam und dann nach der Rodung den Gebietsnamen auf seine Sippe übertrug.

Die Quellen liefern keine eindeutige Aussage, ob das „Geschlecht mit dem entwurzelten, oben abgehauenen Stamm“ (SIEBMACHER) dem Ort Rohnau den Namen gab, oder umgekehrt.

Bei den Recherchen kann deshalb in erster Linie nur vom Wappen bzw. Siegel der schlesischen v. Rohnau und den bekannten Kennnamen ausgegangen werden.
Zu prüfen ist aber auch eine mögliche Verbindung zu drei Orten :

Rohnau / Burg Ronow bei Zittau (poln. Trzciniec)
Dr. Tomasz Jurek schrieb mir am 22.01.2006 :
Die Verbindung dieser (d. h. schlesischen) Familie **(v. Rohnau)** ***mit dem großen tschechischen Geschlecht der Herren von Lipa unterlag keinem Zweifel. Es ist aber schwer zu entscheiden, was für eine Verbindung hier in Frage kommt. Nach meiner Meinung stammten die schlesischen Rohnau's aus den Burggrafen auf der Burg Rohnau in der Oberlausitz, welche den tschechischen Herren von Lipa gehörte.***

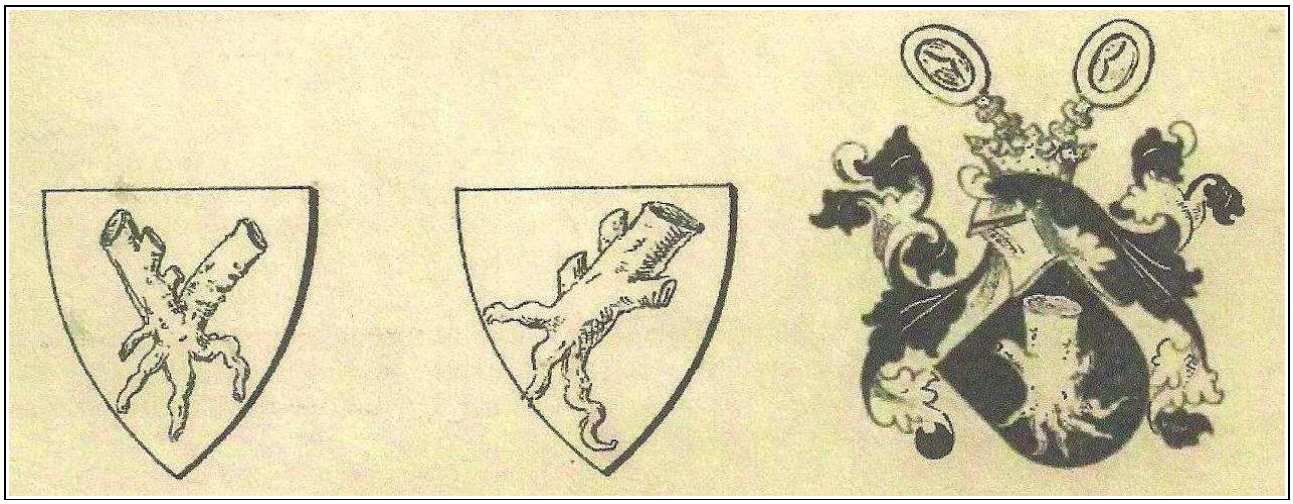
Rhona / Rohnau bei Königsbrück in der westlichen Oberlausitz.

Ronau bei Krumbach in Schwaben. (Topographia Sueviae, Ausgaben 1643 – 1659 :
Ronau zwey Schlösser – Hoch – und Nider Ronau); die Orte wurden bereits 1067 urkundl. genannt.

Zu Siegeln und Wappen :

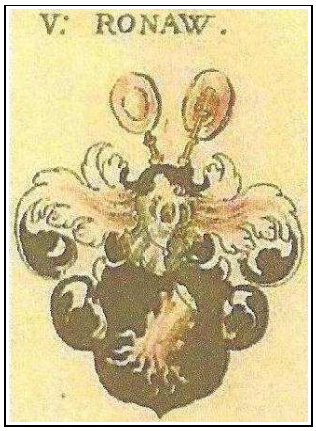
SIEBMACHER zeigt in „Abgestorbener Adel der preußischen Provinz Schlesien“ / Band III auf Tafel 66 folgende drei Abbildungen :

RONAU, 1375 (Conrad Ronaw) | **RONAU, 1451 (Heincze R.)** | **RONAU**



Die Erläuterungen zu RONAU / ROHNAU sind den Seiten 105 und 106 zu entnehmen.

Zum Wappen o. r. wird ausgeführt :
In Schwarz der schräglinks gelegte silberne Baumstamm, auf jeder Seite einmal gestümmelt.
Kleinod : an goldenen schräg aufwärts gestellten Stielen zwei Tartschen.
Decken : schwarz – silbern.



RONAW / SIEBMACHER 1605 / Schlesingische / Tafel 68.

Das früheste erhaltene Siegel „Ronau“ hängt an der Urkunde 5432 / 1335 aus dem CODEX DIPLOMATICUS SLLESIAE.

Es handelt sich um das Siegel des Ritters Hartmann gen. v. Ronov /

Die Kopie des Siegels erhielt ich vom Herder – Institut Marburg nebst der Kopie der Original – Urkunde.
Diese wird dort unter Sign. DSHI 500 Schlesien 232' geführt.

Reg. 5432 / 1335

Febr. 14 (an sente Valentinestag). o. O. Hartmann, Ritter, gen. v. Ronow, bek., daß sein Lehnsmann Welzel von Herzogswaldau von seinem Kuttelhofe zu Jauer 6 Mk. kgl. Pf. jährl. Zinse u. 1 Stein Unschlitt dem Bürgermeister und den Ratmannen das. zum Nutzen ihres Spitals leisten soll. Langt das Geld von dem Kuttelhof nicht, dann soll der Hofrichter auf Welzels Gut zu Herzogswaldau pfänden. Z.: Hans Schwarzbach Bürgermeister, Jakob Gieselbrecht, Peter Kromer, Hans Bertoldinne, Cunzel Melzer, Ratmannen, Nickel Wise, Hans Cunc, Wilhelm v. Herzogswaldau, Peter Ossec, Nickel Kuwirhof, Jekil Scherer, Pezold Wollener, Schöffen. — Ratsarchiv zu Jauer Sect. III Nr. 2. Orig. Perg. An Pergamentstreifen hängen das Siegel des Ausst. (im Schilde ein entwurzelter Baumstamm mit der Umschrift S. HARTMANI D' RONOV) und das seines Lehnsmannes (im Schilde eine Raute, welche durch 2 senkrecht aufeinander liegende Linien in 4 Teile geteilt ist, mit der Umschrift SIG. WENCL D' HERC(ZOGENW)ALDE). Moderne Abschr. i. Bresl. Staatsarch. **5432**

Hartmann v. Ronow hatte vor 1336 die Witwe von Gyselher Colneri, Mechthild, geheiratet. (Reg. 5554 / 1336)

Namen der von Rohnau / Ronaw in den Regesten zur schlesischen Geschichte :

Bis 1250 : keine Nennung
Bis 1280 : Heinrich – *Konrad / siehe Ausführungen zu Reg. 1107 / 1262* – Hartmann

Reg. 905 / 1255 Urkunde zu Striegau
***dom. Heinricus advocatus genannt von Ronowe* ist Zeuge von Herzog Boleslaw bei der Aussetzung des herzoglichen Besitzes Kroitsch nach fränkischem Recht.**
Reg. 1107 / 1262 Urkunde zu Prag : *Konrad; Burggraf de Ronowe* ist eindeutig der Burg Rohnau bei Zittau zuzuordnen.
Reg. 1552 / 1277 *Hartmann von Ronow* ist Zeuge *(an 1. Stelle genannt)* von Herzog Heinrich, Herr von Jauer, zu Vorgang mit den Johannitern von Striegau
Reg. 1560 / 1278 *Hartmann von Ronow* ist Zeuge von Herzog Heinrich, Herr von Jauer, als der Ritter Albert de Hayn auf Ansprüche gegenüber dem Kloster Leubus verzichtet.
Reg. 1582 / 1278 *Hartmann de Ronow* ist Zeuge von Herzog Heinrich, Herr von Jauer, als dieser zu Rechten in Striegau urkundet.
Reg. 1584 / 1278 *Hermann (wohl Hartmann) von Ronow* ist Zeuge von Herzog Heinrich, Herr von Jauer, bei einem Verkauf in Jauer.
Reg. 1618 / 1279 *Hartmann von Ronow* ist Zeuge von Herzog Heinrich, Herr von Liegnitz bei der Aussetzung von 40 Hufen in Bienowitz nach deutschem Recht.
Reg. 1634 / 1280 *Hartmann von Ronow* ist Zeuge von Herzog Heinrich, Herr von Liegnitz bei der Beurkundung von Besitz und Rechten in Jauer.

Bis 1300 : Hermann (Reg. 1664 / 1281) – Hartmann – Titcze / Dietrich *(lt. Jurek)*
Bis 1315 : Günther – Hartmann – Hertel / Hertelin – Timo
Bis 1326 : Günther – Hartmann – Happe – Timo – Ripert
Nickel und Happe sind Brüder (neben weiteren, namentlich nicht aufgeführten)
Sie sind Söhne von Tymo; dieser ist ein Bruder von Hartmann. (Reg, 4553 / 1326)

Bis 1333 : Gunter – Hermann (Reg. 4625 / 1327) – Hartmann – Cuno, Sohn des Hertelyn
Bis 1337 : Hapo – Hartmann – Kuno – Nickel.
Bis 1342 : Cuno – Gunther – Hartmann – Nikolaus
In den Landbüchern von Schweidnitz und Jauer (Zeitraum 1366 – 1407) kamen dann – vermutlich z. T. durch Heirat – die Namen Thamme, Kunemann – (Seidlitz – Namen) – und Albrecht hinzu.

ZU ROHNAU BEI LANDESHUT :

Nach Marek Staffa / Rudawy Janowickie / Wrocław 1998 wurde Rohnau nw. von Landeshut erstmals 1255 erwähnt, der Ort bestand aber nach Staffa zu dieser Zeit bereits.
Es gehörte nach dieser Quelle bis 1292 dem Zisterzienserkloster von Leubus, dann war der Ort Rittersitz.
Im Zehntregister von Leubus von 1218 erscheint Rohnau noch nicht.

In Liber Fundationis Episcopatus Vratislavensis (Codex Diplomaticus Silesiae / Bd. 14) wird ausgeführt, dass Rohnau von einer Hufe *(I mansus)* zehntete.
Dieses Breslauer Zinsregister erfasst einen Zeitraum bis etwa 1305.
Als Fußnote wird angegeben :
Reg. 905 / 1255 : Henricus advocatus dictus de Ronowe
Reg. 1552 / 1277 : Hartmann von Ronow
Reg. 1672 / 1281 : Hartmann von Ronow

ZU ROHNA / BURG RONOW BEI ZITTAU :

Bei Posse, Otto / erscheint in „Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500“ Bd. V / 1917 lediglich ein Siegel unter Rohnau : Das Siegel des Anselm von Ronow

In den Erläuterungen zum Siegel heißt es :

ROHNAU. Stammsitz : Rohnau, 7/8 M. NO. Zittau
Or. Kloster Marienthal 67, 1397, Juni 26

Lt. Wikipedia / Burg Ronow entstammte Anselm v. R. auf Sandau einer Seitenlinie des Geschlechts von Leipa und war Landvogt von Zittau und Görlitz. Wenzel IV. belehnte ihn 1389 mit Burg Ronow.
Neumann / „Versuch einer Geschichte Niederlausitzischen Land – Vögte“ / Lübben, 1832, führt Anshelm aus dem Geschlecht der Ronow als Landvogt der Niederlausitz auf.
Burg Ronow wurde am Anfang des 13. Jh. durch die Linie von Sittaw (Zittau) aus dem Geschlecht Hronovice *(Stammvater Hron)* errichtet.

Jindrich von Zittau († 1259) a. d. Linie der Hronovice war Burggraf von Bautzen.
Sein Sohn Častolov († 1272) nannte sich nach der Burg Ronow.
Der Bruder von Jindrich, ebenfalls genannt Častolov († 1253), war Burggraf von Zittau.

Von ca. 1270 – 1310 waren Zittau und Ronow wieder in Besitz der böhmischen Krone. (Reichslehen)
1310 gab Heinrich VII. dem böhmischen Oberhofmarschall Heinrich von Leipa Zittau und Ronow als alten Familienbesitz zurück.

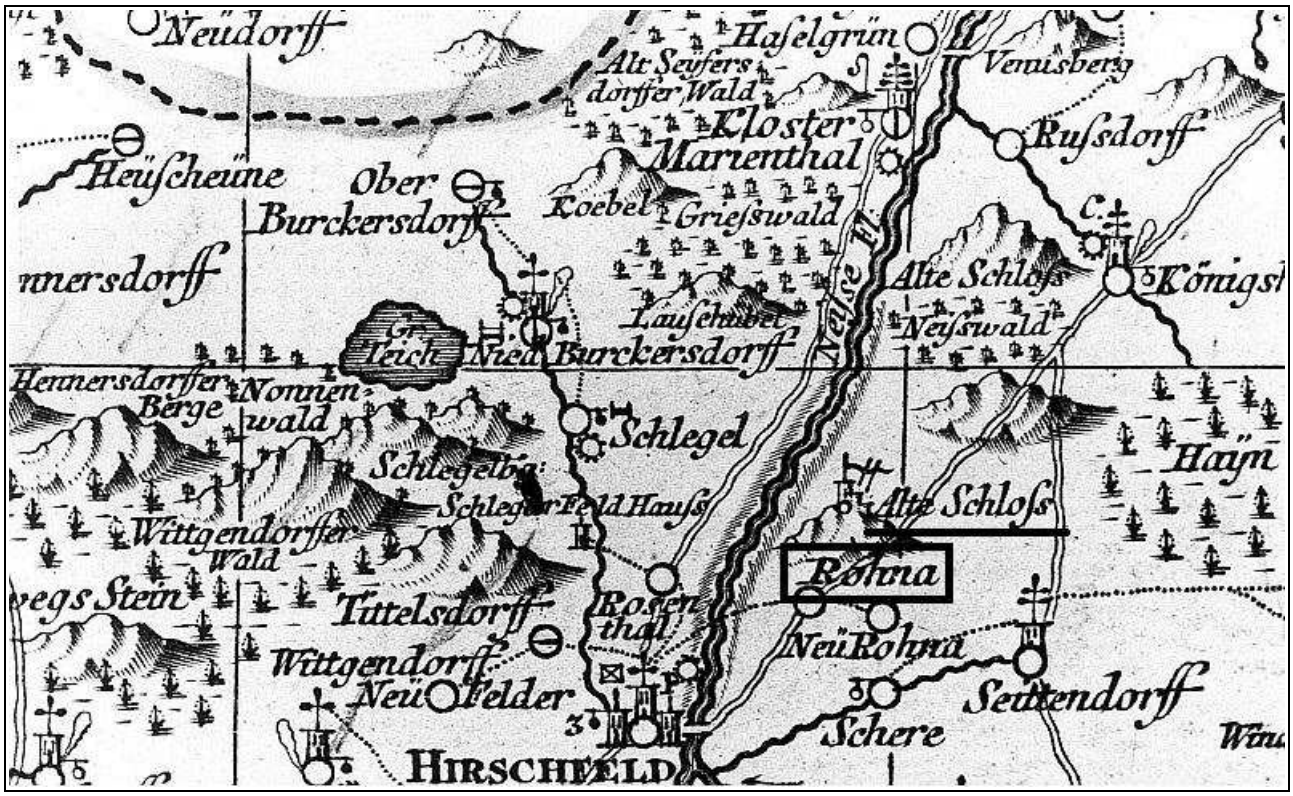
1319 kamen die Herrschaft Zittau und Ronow als Heiratsgut pfandweise an Herzog Heinrich I. von Schweidnitz und Jauer. (Er hatte Agnes, die Tochter von Wenzel II. geheiratet)
Wenn die Ehe ohne Kinder bleibt, sollte der Besitz beim Tode Heinrichs an die böhm. Krone zurück fallen; was dann auch 1346 geschah.

Ob Angehörige der schlesischen von Rohnau in dieser Zeit Ämter in Verbindung mit Burg Ronow erhielten, konnte ich nicht feststellen.
1332 hatte Herzog Heinrich I. Jaroslaw von Schlieben zum Burghauptmann des Burgstalls Ronow ernannt.

Bei Knothe / „Die ältesten Siegel des Oberlausitzischen Adels“ erfolgt keine Angabe zu Rohnau.
Der Besitz Ronow gelangte 1389 an die Leipaer zurück, als Wenzel IV. Landvogt von Zittau und Görlitz, Anselm von Ronow auf Sandau, damit belehnte. (Wikipedia)

Literaturhinweis zu den Hronowice : < www.genealogy.euweb.cz >

In meiner Ausarbeitung „Zur Besiedlung des Landeshuter Raumes und die Rolle Böhmens“ habe ich zu dem Geschlecht der HRONOVICE / RONOV ausführlich berichtet.



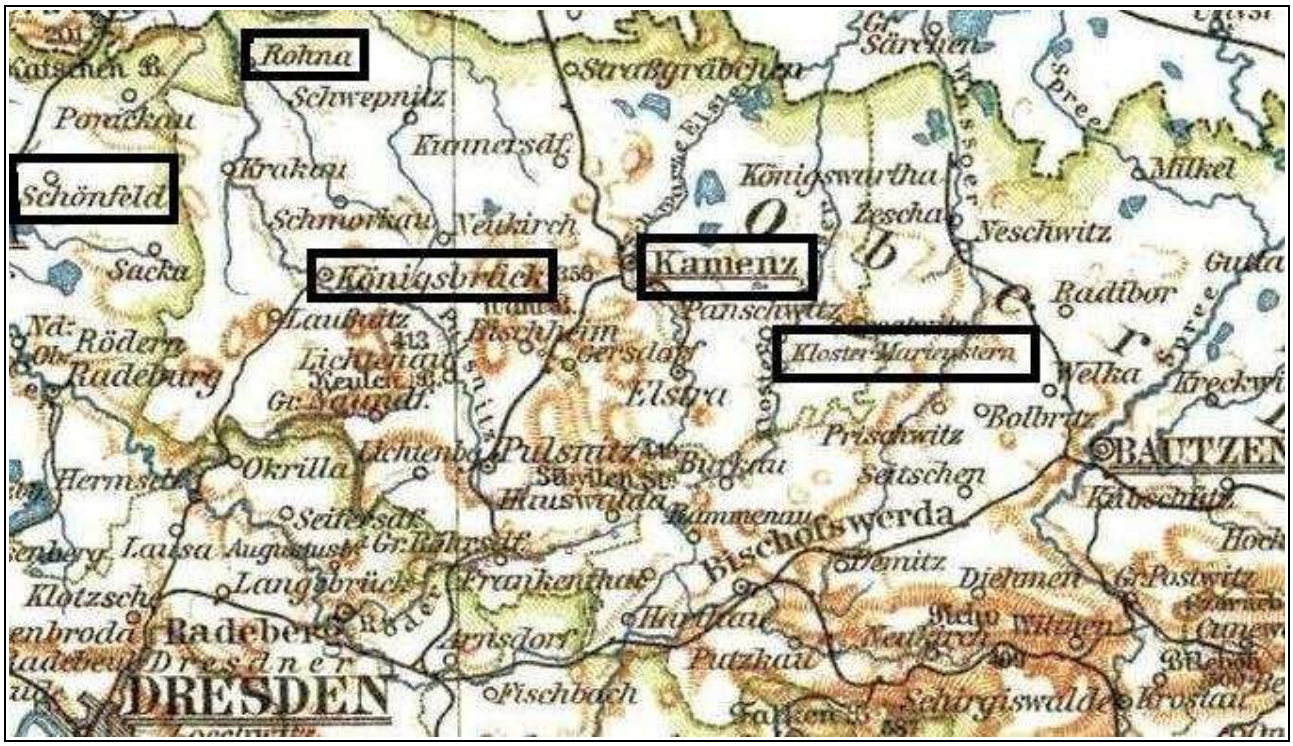
ZU ROHNA / ROHNAU BEI KÖNIGSBRÜCK IN DER OBERLAUSITZ :

Im Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen heißt es zu Rhona, n. Königsbrück, Lkr. Kamenz :
Straßendorf, Gelängeflur.
1392 : Ranow / 1432 : Hans Rone / 1524 : Rauna / 1562 : Ronaw
Knothe schreibt in „Geschichte des Oberlausitzer Adels“ / Seite 246 :
1443 verkaufte ein Seyfried v. Glawbicz das Dorf Rohnau (n. von Königsbrück) an die von Grünrode.

Grünrode : (auch Grünrad, Grünroda) ausführlich bei ZEDLER behandelt. Altes adeliches Geschlecht in Meißen, anno 1090 Thimone von Grünrad. ... Landgraf Friedrich Junior belehnte 1412 Gelfried und Tymo von Grünrode mit mit dem Ort Mühlbach (bereits 1220 genannt) bei Großenhain, welches im 14. JH. noch ein Allodium der Herren von Schönfeld war.
Wappen der Grünrad : Silberner Hund mit schwarzem Halsband in Rot (ZEDLER)
Unweit von Mühlbach liegt Glaubitz (s. o. Glawbitz)
Bei Großenhain lag Rodow / Radow (1378 genannt)

Rohna / Ronaw liegt in der Königsbrücker Heide.
1906 kaufte das Deutsche Reich die Dörfer Quosdorf, Otterschütz und Zietsch an und legte für das XII. (I. Königlich sächsische) Armee – Korps einen Truppenübungsplatz an. 1938 wurde das Gelände erweitert, und die Dörfer Bohra – Krakau – Naundorf – Rohna – Sella – Steinborn und Zocha wurden geräumt und „abgesiedelt“. Nach 1945 besetzten die russischen Streitkräfte das Gelände; u. a. waren hier zuletzt Trägerraketen SS 22 mit Atomsprengköpfen stationiert.

Königsbrück war Anfang des 13. Jh. in Lehnsbesitz der Herren von Kamenz.
1298 wird Heinricus von Waldow, 1420 Georg von Waldow als „Standesherr“ von Königsbrück genannt. Als erster Name erscheint 1298 in einer Urkunde des Markgrafen von Meißen ein Heinricus de Konigesbruck. *Dieser Henricus war mit Sicherheit Lehnnehmer der Herren von Kamenz und somit noch nicht im Besitz der Grundherrschaft.*
Im HOV – Sachsen / Königsbrück wird 1304 dann ein Theodoricus de Ponte Regis genannt.



Die Herren von Kamenz – Withego, Bernhard III. und Bernhard IV. – erscheinen auch in der Stiftungsurkunde von Kloster St. Marienstern a. d. J. 1248.

S. a. „Urkundliche Geschichte des Eigenschen Kreises ...“ / Hermann Knothe / 1870 :

- Die Herren von Kamenz waren mit den Herren von Schönburg verschwägert.
- Die Herren von Schönburg hatten Besitz im Eigenschen Kreise schon vor 1228.
- Vor 1317 hatten die Herren von Schönburg nach und nach ihre sämtlichen Güter in der Bernstadter Pflege veräußert.

Der Eigensche Kreis liegt im Dreieck BAUTZEN – GÖRLITZ – ZITTAU.

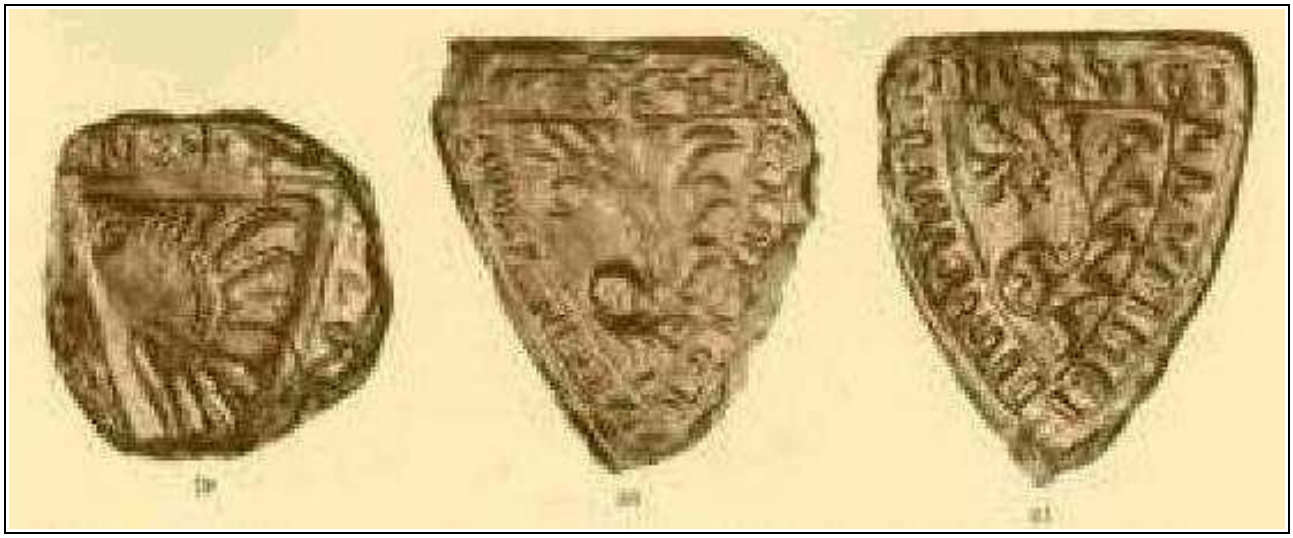
Das Geschlecht der von Schönburg zählte zu den „Reichsständen des Heiligen Römischen Reiches“, hatte also Sitz und Stimme im Reichstag.

In meiner Ausarbeitung „ZUR SIEDLUNGSGESCHICHTE IM GEBIET VON LANDESHUT VOR 1350“ / Anlage II / Schwarzwaldau habe ich auf die sehr enge Beziehung zum Raum Kamenz / Oberlausitz hingewiesen.

ZU DEN HERREN VON KAMENZ :

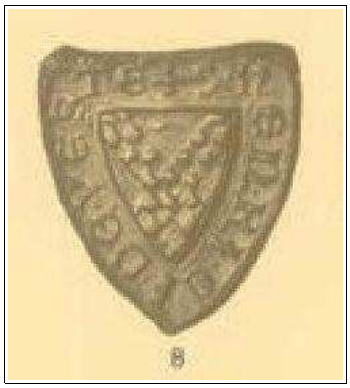
Die Herren von Kamenz stammen von den Herren von Vesta ab.
Bernhard I. von Vesta war der Erbauer von Kamenz. Er verstarb vor 1220.
Sein Sohn Bernhard II. († vor 1248) nannte sich bereits von Kamenz.
Otto Posse / „Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500“ / Bd. IV / 1911 f
ührt zu KAMENZ, VESTA aus :
Stammsitze : Stadt Kamenz 3 3/8 M. NWW Bautzen; wahrscheinlich die Wüstung Vesten SW Mügeln … Erloschen.

Die Herren von Kamenz stammen weder, wie behauptet wird, von den Freiherren von Greifenstein am Rhein ab, noch dürfen sie als ein böhmisches Geschlecht angesprochen werden, sondern sie waren ein Zweig der Osterländischen Familie v. Vesta, deren gleichnamiger Stammsitz wohl bei Mügeln, nördlich von Sörnzig lag, die aber auch im Meissner Lande teils von den Markgrafen, teils von den Bischöfen von Meissen Güter zu Lehen trugen. … Wahrscheinlich ist bei ihrer Trennung eine Wappenänderung eingetreten, es lässt sich jedoch nicht feststellen, ob das Wappen der Herren von Kamenz das ursprüngliche ist.



Tafel 13 :
Siegel Nr. 19 : Bernhard v. Kamenz / 1245
Siegel Nr. 20 : Heinrich I. / 1280
Siegel Nr. 21 : Heinrich I. / 1303

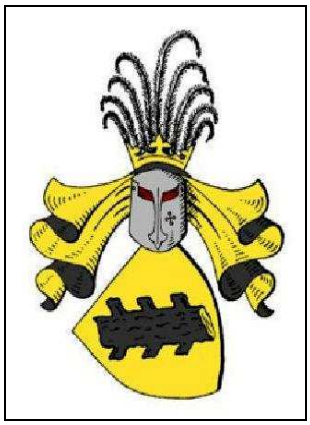
Im Historischen Ortsverzeichnis Sachsen wird unter VESTE sw. Mügeln, Lkr. Torgau – Oschatz ausgeführt : 1003 urbs Mogilina, s. a. Mügeln,
1276 castrum Veste, castum Mogelin
1161 Herrensitz, s. a. Mügeln
1221 Herrensitz, s. a. Baderitz



VESTA
Das Geschlecht ist wohl Ende 14. Jahrhunderts erloschen.

1336 / Zwei ins Andreaskreuz gestellte, geschachte Balken.
Tafel 15, Nr. 8 Umschrift : + S HENRICI DE VESTE
Ich möchte hier nur eine Aussage von Rudolf Graf Vitzthum von Eckstädt in „Beiträge zu einer Vitzthumschen Familiengeschichte“, 1935, Seite 361 festhalten:
Nicht ohne Interesse ist es, die Wappen einiger Familien zu erwähnen,die mit unserem Geschlechte in Verbindung gestanden haben. Die Vitzthume von Waldeck führten im goldenen Schilde ein schwarzes Andreaskreuz.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch, dass es ein VESTA als Ortsteil der heutigen Stadt Bad Dürrenberg gibt. Dieses Vesta wurde im Naumburger Urkundenbuch im Jahre 1197 erwähnt. Es gab dort einen mit Wällen befestigten Königshof.



Die v. Schönfeld, ein altes sächsisch – meißnisches Ministerialen – Geschlecht. (Wikipedia) Stammsitz war Schönfeld ca. 12 km östlich von Großenhain. Hier lag eine Wasserburg.
Das Geschlecht hatte auch Besitz in der Lausitz.
1216 : Tammo de Sconevelt.
1240 : Dominus Johannes de Sconevelt auf Naundorf bei Meißen.
Vermutlich brachte ein Schönfeld den Namen für den Ort Naundorf bei Königsbrück mit.
1312 : Ritter Siegfried von Schönfeld. /
s. o. : Seyfried v. Glawbicz verkauft Rohnau / Rohna 1443
Ca. 11 km westlich von Großenhain liegt Glaubitz.
Im Gebiet von Meißen – Lommatzsch – Großenhain lag auch Vesta'scher Besitz. (Knothe / Geschichte der Herren von Kamenz)

Vermutlich bestehen Zusammenhänge zwischen den v. Rohnau und den v. Schönfeld.

Die v. Schönfeld auf den Raum Sachsen zu beschränken, ist eine viel zu enge Betrachtung. ZEDLER formuliert im Hinblick auf die Wanderung und die Bedeutung des Geschlechts wesentlich vorsichtiger und auch zutreffender : *Ein uraltes Geschlecht, nicht nur in Meißen, sondern auch in Thüringen, Franken, Schwaben, der Lausitz, in Böhmen und auch in anderen Ländern auftretend.*

Bei Wikipedia wird völlig vergessen, dass Vertreter des Geschlechts lange vor 1216 bzw. 1240 im süd – bzw. südwestdeutschen Raum auftreten :
- **Popo von Schönfeld erteilt 1119 dem Kloster Michaelfeld (im genannten Jahr durch Bischof Otto I. von Bamberg gegründet) ein Privileg. (Michalfeld ist ein OT. von Auerbach in der Oberpfalz)**
- **Zedler :**
  - ***Endreas wird zu Zeiten von Kaiser Heinrich V. († 1125) in Göttingen genannt.***
  - ***In Schwaben hatten die v. Schönfeld Besitz in Mühlen am Neckar, im Eitinger Tal und zu Neithausen.***
  - ***In Thüringen hatte das Geschlecht Besitz im Fürstentum Gotha und im Amte von Kranichfeld.***

Leopold II. von Schönfeld († 1217), Bischof von Worms, wurde 1196 von der Mehrheit des Domkapi – tels von Mainz zum Erzbischof gewählt. Durch die Minderheit des Domkapitels wurde ein anderer Erzbischof – Siegfried II. von Eppstein – gekürt. Dieses Schisma dauerte bis 1208; Leopold unterlag in diesem Streit und mußte sich danach mit dem Bistum Worms begnügen.

Festhalten möchte ich hier noch:
- **Tremmel (ursprünglich Neithausen / Neidhausen) im Landkreis Aichach – Friedberg, heute zu Adelzhausen gehörend, ist nur wenige km von Anwalting entfernt.**
  Das Kirchdorf Anwalting, bereits 935 urkundlich erwähnt, als es zum Kloster Ebersberg kam, gehört zur Gemeinde Affing, ebenfalls im Landkreis Aichach – Friedberg, nw. v. Augsburg liegend.
  Siedler aus Anwalting gründeten im 13. Jahrhundert den später wieder untergegangenen Ort Anewaltisdorf bei Schwarzwaldau im Kreis Landeshut.
- **Kranichfeld liegt nur wenige km von Tannroda entfernt.**

In diesem Gebiet von Thüringen sind eine Reihe von Orten zu finden, die auf eine schwäbische oder fränkische Herkunft schließen lassen.
ZEDLER berichtet ausführlich über die sw – deutschen Wurzeln der Familie v. Schönfeld.

Eine Verbindung zwischen den v. Rohnau bei Hirschberg und dem Geschlecht, welches auf Rohnau / Rohna bei Königsbrück saß, wäre durchaus logisch, ist aber nicht belegbar.
Es ist vielmehr eine Verbindung des Ortes Rohnau / Rohna bei Königsbrück mit Ronau bei Krumbach in Schwaben über die Herren von Tannroda und deren verwandtschaft – liche Verbindungen mit dem Geschlecht der von Schönburg und anderen Familien gut erkennbar. (s. u. und Ausführungen auf Seite 6)

ZU RONAU BEI KRUMBACH IN SCHWABEN :

In TOPOGRAPHIA SUEVIAE (1643 – 1656) wird folgendes ausgeführt :
RONAU / zwey Schlösser / Hoch – und Nider Ronau bey der Camlach / nit weit von einander gelegen / deren das erste (so nunmehr fast darnider liegen solle) den Herren Vöhlin Freyherren / in Ilerthissen; das Andere aber Herrn Hans Dieterichen Freyherrn von Freyberg / auf Rosau und Haldenwang / der Zeit gehörig / und davon nit weit das berühmbte Krumbacher Bad gelegen ist.
Crusius ***… schreibet, daß Ebehard von Freyberg anno 1557 die Herrschaft Ronau … gekauft habe.***

In GESCHICHTLICHES VOM EHEMALIGEN MARKTE NIEDERRAUNAU /
mit Anhang VII., HOHEN – RAUNAU / E. Frank / Ludwig Miller / Kaufbeuren 1908. heißt es u. a. :
… In alter Zeit hieß der Name Rounou, Runou, Runa und ähnlich. Die Ansichten über die Ableitung des Namens sind verschieden. Nach eingen Ansichten stammt er aus dem Keltischen und zwar von roin oder roun, später raun, das soviel bedeutet wie Bergeshöhe, also die Au bei der Bergeshöhe. Andere wiederum bezweifeln den keltischen Ursprung. …
Nach neueren Ansichten kommt er von rone = Windfall / Windbruch …
Weiter heißt es dann in dieser Quelle :
… Wir finden im 11. JH. Raunau im Besitze der Grafen von Schwabeck, dann im Besitz des Schwigger von Balzhausen. (Schwiegersohn von Adelgolz von Schwabeck)
Schwigger von Balzhausen schenkte 1067 Ober – und Unter – Raunau mit Kirche und allem Zugehör dem Stift St. Peter in Augsburg. Das Stift St. Peter verlieh nun Hohenraunau als Soldlehen an Ritter, welche sich vom Orte schrieben und dort auch eine Burg erbauten.
… Nach Aufzeichnungen des Klosters Ursberg stifteten dahin die Matrona Hildegund und die beiden Brüder Konrad und Reginhard von Ruonon gleich nach der Gründung des Klosters durch die Grafen zu Balzhausen und Schwabeck 1125 mehrere zum Komplexe von Raunau gehörige Güter.
… Noch um das Jahr 1384 besaß Ursberg zwei Höfe und ein Lehen zu Raunau. …

Im Zusammenhang mit den Rittern von Hohen – Raunau werden folgende Namen genannt :
1126 – 1179 : Engildie, Gebrüder Conradus und Dicherius, Rudiger.
1203 Conradus, 1234 Ludwig milites de Ruonon, Runon.

Kloster Ursberg wurde 1125 durch den Edlen Werner von Schwabegg – Balzhausen gegründet.
Es wurde St. Petrus und St. Johannes Evangelist geweiht und war die erste Niederlassung des Prämonstratenserordens in Süddeutschland.
Das Kloster gründete bereits 1126 das heute noch bestehende Kloster Roggenburg.
In „Geschichte Schwabens …“ / Spindler / Kraus heißt es auf Seite 188 :
1143 wurde Kloster Ursberg Reichsstift.
Ursberg mit Burg Ursberg war Stammsitz der Edelfreien von Schwabegg, Lützelburg, Hainenbuch und Waltenhausen.

ZEDLER spricht von einem *kleinen Ort Ronau in der Herrschaft Justingen in dem Schwäbischen Kreysse gelegen.*
Diese Aussage ist nicht falsch, aber insofern etwas irreführend, da die Herrschaft Ronau zwar von den von Freyberg übernommen wurde, aber die Orte Hohenraunau und Niederraunau (so nennen sie sich heute) tatsächlich im Kammeltal bei Krumbach liegen.

Die Ritter von Hohenraunau haben nämlich außer ihrem Lehen von St. Peter auch bischöfliche Güter in Raunau zum Lehen gehabt, waren also Vasallen des Bischofs, wie sie vom Prior des Klosters Ursberg benannt wurden.

In der nachfolgend genannten und zitierten Quelle heißt es :
Die Geschlechter von Balzhausen und Schwabegg, die bereits um 1110 im Mannestamme ausstarben, scheinen mit den Welfen in Beziehung gestanden haben.

Veröffentlichungen durch die BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN :
In verschiedenen Veröffentlichungen, die von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bzw. der Kommission für Bayerische Landesgeschichte editiert wurden, finden wir eine Reihe von Hinweisen, die zu „RONAU“ führen.

In „Landkreis Krumbach“ von Fritz Hilble bzw. „Krumbach“ von Joseph Hahn heißt es u. a. unter 107 / Raunau (Nieder -) Pfd m. Schloß / Gemeinde Niederraunau :
Raunau … Ende 11. / Anf. 12. JH. Rŏnen 1 Gut im Besitze von AugP[1].
12 JhM Edelfreie de Rünün schenken Grundbesitz daselbst an Ursberg.
1316 : Ruonen 4 Güter hochstiftisch, davon zwei im Pfandbesitz des Dytmarus de Lichtenawe, (Dietmar von Lichtenau) zu Burg Hasberg gehörig.

1473 empfangen die Ulmer Bürger Jörg Ehinger und Hans Löw 4 Güter zu Ronow zu Lh.

… Nach einem Waldnamen in der Bedeutung Siedlung bei Windbrüchen (Schnetz 59) :
Mhd* rone, ron, *schwäbisch „Raune“ = umgestürzter Baumstamm, Windbruch.
Unter 108 / Raunau (Hohen -) Kirchd. 61, Gem. Hohenraunau, Pf. Niederraunau wird ausgeführt :
12. Jh.A Ortsadel de Runun. 1240 Loudowicus de Runun.

Leider sind Siegel bzw. Wappen des Geschlechts bzw. der Geschlechter, *welche sich vom Orte schrieben*, nicht vorhanden.
Das Bayerische Hauptstaatsarchiv München teilte mir mit Schreiben vom 18.02.2013 mit :
Siegel der Herren von (Hohen - / Nieder -) Raunau (heute Stadt Krumbach) konnten wir weder in der hiesigen Siegelsammlung, noch in der allgemeinen Sieglerkartei ermitteln, die die Siegel an den Urkunden vor 1401der meisten Bestände des Bayerischen Hauptstaatsarchives erfasst.
Gleiches gilt für die Grafen von Balthausen ...

Es ergibt sich aber bereits hier ein sehr interessanter – zeitlich allerdings versetzter – Zusammenhang zwischen Ronau bei Krumbach und Rohna / Rohnau bei Königsbrück :

1850 verkaufte Joseph Friedrich von Freiberg Nieder – Raunau an Julius Freiherr von Ponickau zu St. Mang in Füssen nachdem es vorher 3 Jahrhunderte ununterbrochen dem Geschlecht der v. Freyberg gehört hatte.

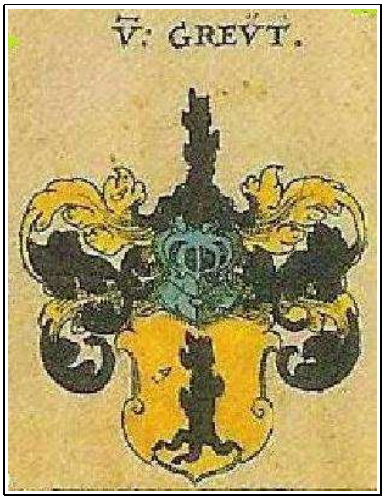
Der Ort Ponickau bei Königsbrück erscheint urkundlich bereits 1317 :
Witigo de Ponikowe miles, Petrus de Punicowe.
1350 : Punikowe.
Rohna / Rohnau bei Königsbrück wird 1392 als Ranow, 1524 als Rauna genannt.

Die v. Ponickau waren Besitzer des halben Dorfes Schönbach nw. von Kamenz.
Sie verkauften ihren Anteil 1365 an das Kloster St. Marienstern.
S. a. Ausrbeitung zu den Behem / Stand Mai 2013.
Die andere Hälfte des Dorfes gehörte den v. Luckow. Diese wiederum verkauften ihren Anteil 1374 (Otto v. Luckow mit Zustimmung seiner Frau Kunigunde und der Söhne Nikolaus und Otto) an das Kloster St. Marienstern (Knothe, Geschichte des OL. - Adels)

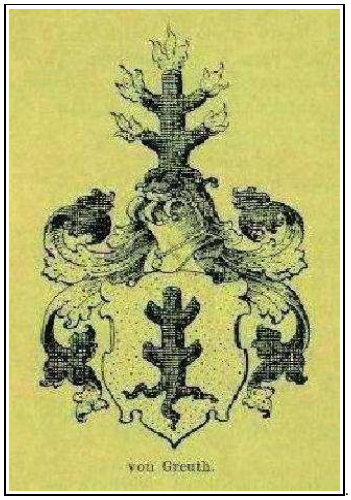
Das läßt die Vermutung zu, dass die v. Ponickau bereits vor den v. Freyberg mit Nieder – Raunau in Verbindung gestanden haben, und / oder aber waren beide Familien verwandtschaftlich miteinander verbunden.

Auf Grund der offen gebliebenen Fragen habe ich nun ausgehend vom WAPPEN der schlesischen v. Rohnau und dem bereits gezeigten Siegel des Hartmann von Rohnau a. d. J. 1335 versucht weitere Spuren zu finden bzw. zu untersuchen.

Die unten gezeigten Wappen GREUT und DANRAD geben Anlass zu der Vermutung, dass die Herkunft der „Danrad“ mit den „Greut“ in Verbindung zu sehen sein könnte.
Die Symbole in den Schilden, die Helmzier, wie auch die Wappenfarben sprechen dafür.
Es dürfte sich in beiden Fällen um Ministerialen – Geschlechter handeln.



SIEBMACHER 1605
Schweizerische / Tafel 201



Wappen von Greuth
aus Rügers Chronik

Bertschi 1515
343 / 170r

Woher stammen die v. Greut / v. Greuth ?
Das Adelsgeschlecht gehörte ganz eindeutig zu Vasallen aus dem Herrschaftsbereich der Zähringer. Informationen zu dieser Aussage liefert das „Oberbadische Geschlechterbuch“ des Kindler von Knobloch :
Erste Nennung : Ita von Grüt 1184 – Klosterfrau in Seedorf. / Seedorf liegt nw. von Bern.
Stifter des Klosters ist Ritter Arnold von Brienz, ein „Zähringischer Adeliger“
Bern wurde 1191 als „Zähringerstadt“ gegründet.
Heinrich v. Grüt 1363 Bürger in Zürich. ***Die Zähringer besaßen seit 1172 die Vogtei von Zürich.***
Hans Ulrich Truchsess von Dießenhofen. ***Hartmann III. von Kyburg hatte Diessenhofen 1178 zur , Stadt erhoben. Anna von Zähringen, die Schwester des letzten Zähringer Grafen Berthold V. † (1218), war mit Ulrich III. von Kyburg († 1227) verheiratet.***
Mit dem Tode von Bertold V. kam ein Teil des Zähringer Eigenbesitzes an die Kyburger.
Christoph v. Grüth war der 27. Abt von Kloster St. Blasien. ***Die Zähringer besaßen die Klostervogtei von St. Blasien.***
Mattheus v. Grüt, genannt Stoffel, 1470 Bürger in Schaffhausen, erhält von Kaiser Friedrich IV. eine Bestätigung seines adeligen Herkommens. Er war Vogt in Klingnau.
Klingnau gehörte zum Grundbesitz von St. Blasien.
Die Kyburger waren eine ältere Seitenlinie der Grafen von Dillingen.

In „Die Erloschenen und noch Blühenden Alt – Adelichen Bayrischen Familien“ von Christoph v. Stinglhain und Franz Joseph Freiherr v. Stinglhaim / 1798 tritt unter Lechsperger zu Lechsperg einen Albert von Greudt als Mitsiegler einer Urkunde von 1390 auf. Im Zusammenhang mit den Lechsbergern wird mehrfach auch das Kloster Nieder – Schönfeld genannt, welches 1240 / 41 von Graf Bertold I. von Lechsgemünd und Graisbach gestiftet wurde.
Dieser war der einzige Sohn des Grafen Diepold von Lechsgemünd und der Agatha von Teck, Tochter von Adalbert I. von Teck, Sohn des Konrad I. von Zähringen.
Kindler v. Knobloch weist auf die Wappendarstellung bei Siebmacher hin, zeigt aber auch die aus „Rügers Chronik“, in welcher *der Baumstumpf des Helms flammend* ist.

Eine Verbindung zwischen den „DANRAD“ und den „GREUT“ ist zu vermuten, aber aus den vorliegenden Informationen nicht zu beweisen.

Das Wappen „Danrad“ führt zu den Herren von TANNRODA.

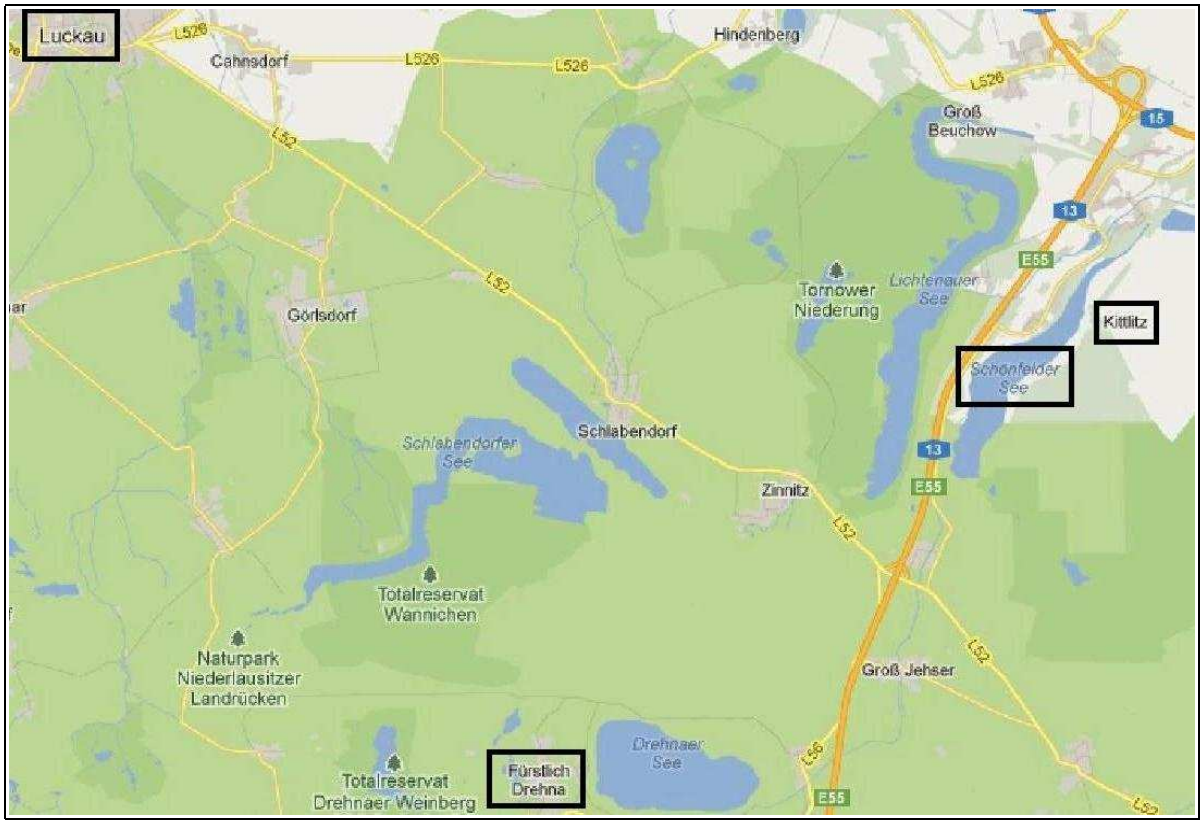
Diese Verbindung stellen zwei Urkunden im „Preußischen Urkundenbuch“ / Regesta Historico – Diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicum, 1198 – 1525 (Urkunden des Deutschen Ordens) aus den Jahren 1448 und 1451 her :

- **1448 Juni 17 Bütow : Ludike Massaw und Jerszlaff Czitczevitcz. Landvogt in Pommern :** ***betreffend Absicht des Herzogs Barnim und des Grafen Cort von Gleichen zum Einfall in der Neumark wegen der Ermordung des Herrn von DANRADE (TANRODA) ….***
- **1451 o. O. :** ***Grund der Ansprüche des Grafen von Gleichen an den Orden wegen der Ermordung seines Verwandten, des Herrn von DANRADE (TANNRODE) durch Hans Dobirkaw, Mann des Mattis von Uchtenhagen und Hans Schope zu Freyenwalde*** Uchtenhagen ist ein OT. von Osterburg (Altmark). Dobberkau gehört ebenfalls zu Osterburg. Freyenwalde ist vermutlich das heutige Bad Freienwalde / Oder.

Dr. Ed. Ludw. Wedekind / „Diplomatische Chronik der Immediatstadt Sommerfeld ...“, Krossen 1846, spricht von einer Urkunde von 1301, die die Grenzen bzw. wichtigsten Orte der Niederlausitz beschreibt. Darin wird der *HOF DANNERODE* genannt. (Seiten 18 und 19) Die Urkunde wird in lateinischer Sprache auch in der „Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens“, Bd. 26, Seite 368, (unter Berufung auf Ledebur, Archiv für Geschichte des preußischen Staates, Bd. VII, S. 71) aufgeführt: hier heißt es *CURIA DANNERODE* (Curia = Hof, Residenz)

Im „Amtsblatt für den Landkreis Dahme – Spree“ / Nr. 34 / 2006 wird unter den „Bodendenkmalen“ FÜRSTLICH DREHNA aufgeführt. Es heißt hier : ***Der mittelalterliche Ortskern von Fürstlich Drehna ist ein Straßendorf; etwa im Zentrum der Anlage befindet sich die Kirche. Seine urkundliche Ersterwähnung erfuhr das Dorf vermutlich als „curia Dannenrode“ 1301. In der Dorfanlage konnten Hinweise auf eine ur – und frühgeschichtliche Besiedlung währende der Bronzezeit und des slawischen Mittelalters festgestellt werden.***
Historisches Ortslexikon für die Niederlausitz, bearbeitet von Rudolf Lehmann, Bd. 1, Marburg 1979 :
DREHNA, Herrschaft : Die Geschichte Drehnas liegt bis Mitte des 15. Jh. im Dunkeln.
Man hat es mit der in den Ortsaufzählungen von 1301 und 1336 genannten curia Dannenrode – bzw. Hof Damerode in Verbindung gebracht, was nicht völlig ausgeschlossen erscheint. …

Konrad von Tannroda, der letzte des Geschlechts auf der gleichnamigen Burg, um 1392, † nach 1403, war Domherr zu Naumburg und Priester zu <u>Luckau</u> (1358 – 1370) / „Stammliste“ – Wikipedia.



Zu den HERREN von TANNRODA

In der „Stammliste von Tannroda“ / Wikipedia , fußend auf Europäische Stammtafeln / Schwennike, wird ausgeführt :
Die mangelhafte, oft fehlerhafte Quellenlage betrifft den gesamten Zeitraum aller Familienzweige. … Es bleiben genealogische Details, sogar die Zuordnung von Mitgledern des Hauses, ungeklärt.

Hier nun einige Angaben aus dieser Stammliste :
Der erste Vertreter des Hauses war Manegold von Roda / 1190), Herr von Tannroda (1194), Vogt des Klosters Reinsdorf. († nach 1218) oo N. N.
Kloster Reinsdorf liegt in der Stadt Nebra / Unstrut, heutiger Burgenlandkreis in Sachsen – Anhalt.

Als Nachkommen von Manegold und N. N. werden genannt :
- ***Erkenbert, urkundl. 1203 – 1233,***
- ***Manegold von Roda, urkundl. 1214 – 1228***
- ***Konrad von Roda, urkundl. 1213 – 1228***

Weitere Namen in der „Stammliste“ : Konrad (sehr oft), Erkenbert (3 x), Friedrich (3 x), Berthold (1 x), Elisabeth (3 x) Iseke (*Ilse / Elisabeth ?)*, Katharina, Kunigunde, Adelheid, (je 1 x)

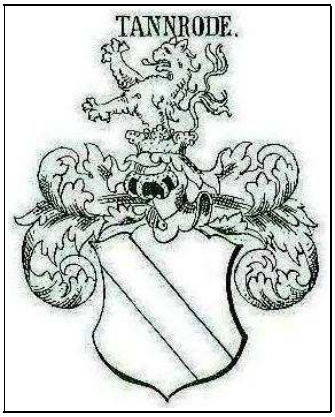
ZEDLER schreibt, dass Tannroda *ehemals von <u>besonderen Herren</u> besessen worde, die auch den Namen geführet. …*
Es wird dann ausgeführt:
1214 in einer Urkunde von Landgraf Hermann von Thüringen :
so Manegold und Conrad von Tannerode heissen und Vater und Sohn gewesen sind. Also finden sich 1259 Conrad und Ehrenbert* (nach Stammtafel Schwennike Erkenbert) *Gebrüder, Herren zu Tannerode und Straußfurt: desgleichen 1291 Conrad und Ehrenbert* (Erkenbert) *die Jüngeren.

Grablege (Familiengruft) der Herren von Tannroda war Kloster Pforta.
Gem. Urkundenbuch des Klosters Pforte 339 / 1299 überlassen die Brüder Konrad und Erkenbertus von Tannroda dem Kloster Pforte *2 Hufen in Goldschen zum Seelengedächtnis ihres in Pforte begrabenen Vaters.*

Kloster Leubus wurde mit Zisterziensermönchen aus Kloster St. Marien zur Pforte bei Bad Kösen / Naumburg 1163 gegründet.
Die Stiftungsurkunde stammt aus dem Jahre 1175.

Burg und Stadt Tannroda wurden 1382 wettinische Lehen.
1383 erkennen die Herren von Tannroda die Lehnshoheit der Landgrafen von Thüringen an.
1392 kommt die Burg an die „offenbar verwandten“ (Wikipedia) **Edlen Herren von Querfurt,**
1418 dann an die Vitzthum.

<u>Zum Wappen der Herren von Tannroda</u> / Siebmacher / Die Wappen des sächsischen Adels / Bd. 21



Tannrode, Edelherren v., Thüringisch. (Taf. 107).

Dies alte Dynastengeschlecht hatte seinen gleichnamigen Stammsitz zwischen Krannichfeld und Berka im Grossherzogthum Sachsen-Weimar. Es tritt im 12. Jahrhundert zuerst auf und hatte auch Grundbesitz in der Umgegend von Erfurt und Langensalza. Mangold und Konrad v. T. lebten 1314; mit Conrad, Edeln v. T. erlosch das ganze Geschlecht 1433.

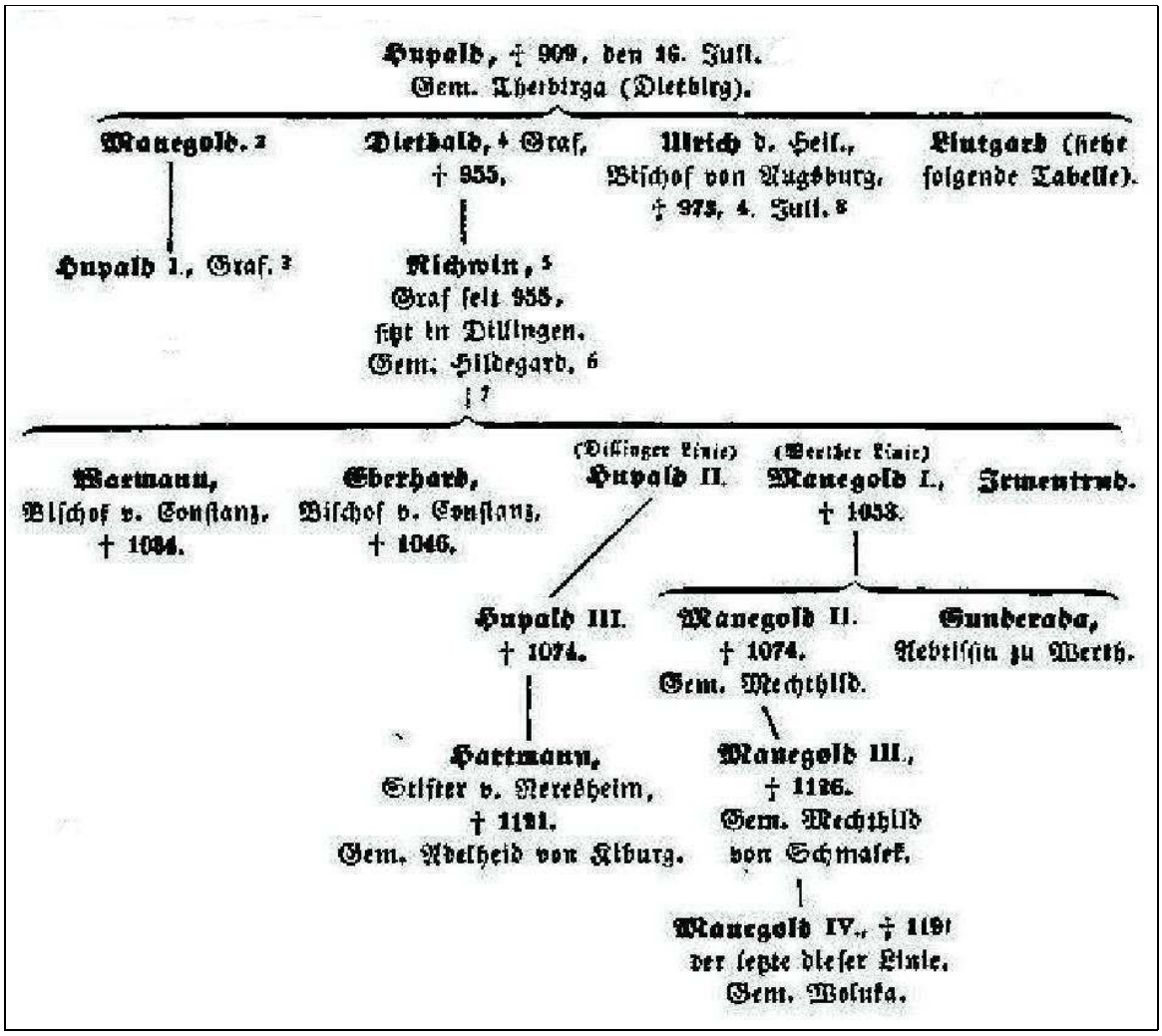
Schild: Schrägrechtsbalken.
Helm: gekr., wachsender Löwe.

Zum Namen MANGOLD / MANEGOLD :
Manegold von Roda, Herr auf Tannroda, Vogt des Klosters Reinsdorf (Stadt Nebra / Unstrut, heutiger Burgenlandkreis, Sachsen – Anhalt) war der erste Vertreter des Hauses Tannroda.
Der Name Manegold läßt auf eine Verbindung zu den Grafen von Dillingen bzw. Kyburg bzw. deren Vorgänger – die Hupaldinger – schließen. Er tritt bei diesen als Kennname auf.
Auch das Wappen der Herren von Tannroda dürfte letztlich mit den Grafen von Dillingen bzw. deren Nebenlinie, den Grafen von Kyburg in Verbindung stehen. .

Ältestes erhaltenes Siegel der
Grafen von DILLENBURG, 1220
Staatsarchiv Augsburg

Grafen von KYBURG
Wappenbuch d. Hans Haggenberg
Stiftsbibliothek St. Gallen

Die unten gezeigten beiden Stammtafeln stellen die wichtigsten Zusammenhänge dar.
Zunächst die Übersicht aus „WIRTEMBERGISCHE GESCHICHTE“ / Christoph Friedrich Stälin / 1841 im Abschnitt „Die Grafen von Dillingen“ :

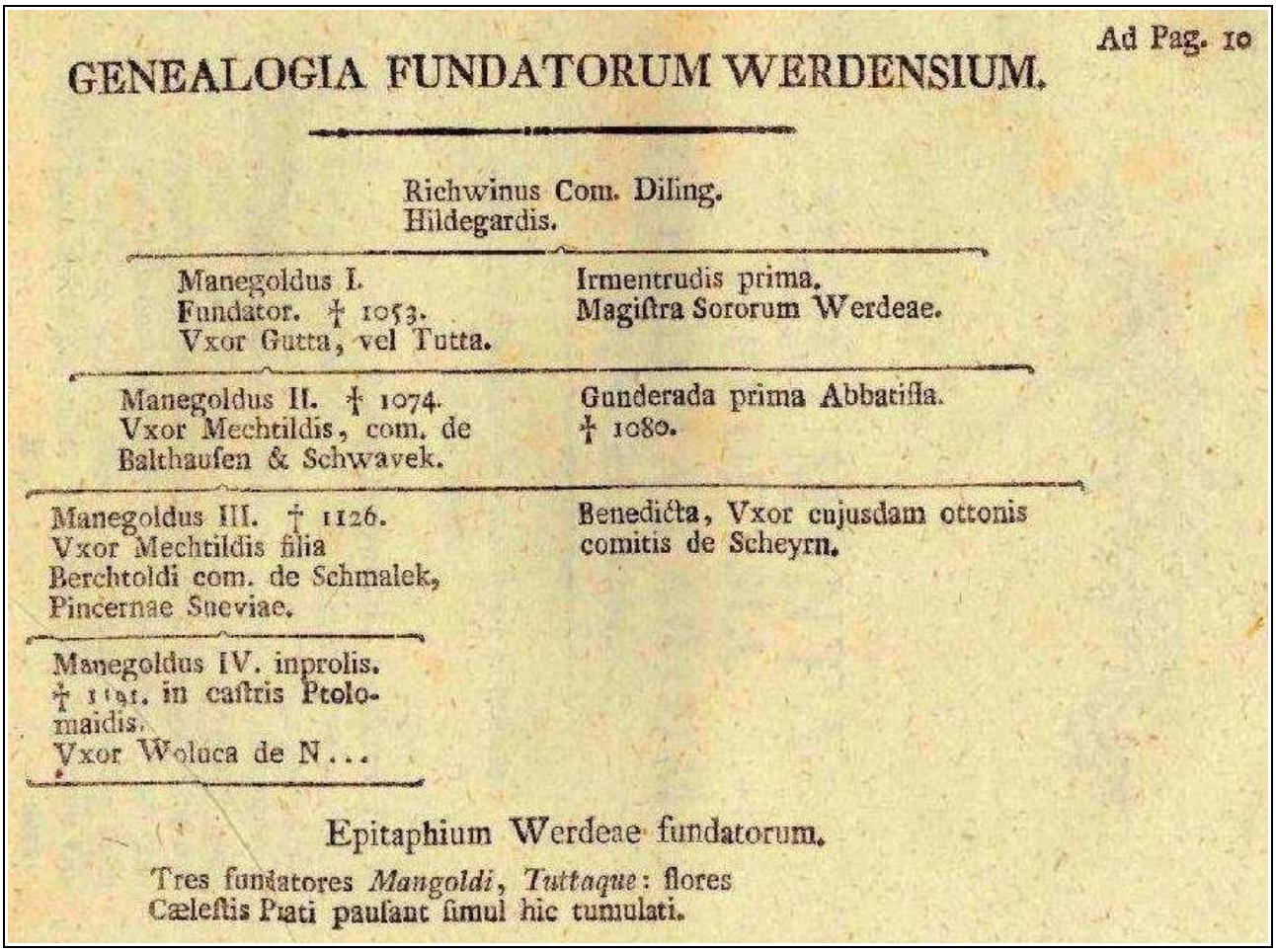


Für die Recherchen zu den v. Rohnau ist die „Werther Linie“ (Donauwörth) von Manegold I. von Bedeutung.

Zum Namen KONRAD :
Manegold III., † 1126, war mit Mechthild von Schmalek verheiratet.
Die Ritter und Schenken von Schmalegg, nach 1243 auch von Winterstetten, waren ein schwäbi – sches Adelsgeschlecht. Die Stammburg des ursprünglich welfisch – staufischen Ministerialen – geschlechts, das seit der Mitte des 12. Jh. urkundlich belegt ist, war die Burg Schmalegg bei dem Ortsteil Schmalegg der Stadt Ravensburg im heutigen Landkreis Ravensburg in Oberschwaben. (Wikipedia Schmalegg, Adelsgeschlecht)
Bereits 1147 – 1156 wird ein Konrad von Schmalegg genannt.
Der Name Konrad tritt in der weiteren Stammesfolge sehr häufig auf.

Noch ein – vielleicht auch nur zufälliges Detail – : Im Ortsteil Alttann der Gemeinde Wolfegg im Landkreis Ravensburg wurde in der 2. Hälfte des 12. Jh. Burg Hohentann, auch Alttann und Tanne genannt. Sie war zunächst in Besitz der Truchsessen von Waldburg und Schenken von Winterstetten und kam 1243 in Besitz der Schenken von Schmaleck.
Konrad von Tanne – Winterstetten († 1343) war ein hoher staufischer Ministeriale – Schenk im Herzogtum Schwaben und ein Freund des Staufer – Kaisers (1220 – † 1250) Friedrich II. und Erzieher seines Sohnes, des Mitkönigs Heinrich IV. Das Erbe des Konrad von Tanne – Winterstetten trat Konrad von Schmalegg an, der 1218 Irmgard von Winterstetten, die Tochter von K. v. T. – W. geheiratet hatte. Konrad v. Schmaleck erbte nicht nur dessen Besitz, sondern auch den Titel Schenk.

Prof. Dr. Werner Schiedermair zeigt in seinem Buch „HEILIG KREUZ IN DONAUWÖRTH“ / 1987 eine genealogische Zusammenstellung der Gründer und Herren von Donauwörth aus MONUMENTA BOICA / Bd. 16 / Teil I / Monumenta s. Crucis Werdensia / Seite 11 / aus dem Jahre 1795 und die Darstellung eines Siegels des „Klosterstifters Mangold“.



Ad Pag. 10

GENEALOGIA FUNDATORUM WERDENSIUM.

Richwinus Com. Diling.
Hildegardis.

Manegoldus I.
Fundator. † 1053.
Vxor Gutta, vel Tutta.

Irmentrudis prima.
Magiſtra Sororum Werdeae.

Manegoldus II. † 1074.
Vxor Mechtildis, com. de Balthauſen & Schwavek.

Gunderada prima Abbatiſſa.
† 1080.

Manegoldus III. † 1126.
Vxor Mechtildis filia Berchtoldi com. de Schmalek, Pincernae Sueviae.

Benedicta, Vxor cujusdam ottonis comitis de Scheyrn.

Manegoldus IV. inprolis.
† 1191. in caſtris Ptolomaidis.
Vxor Woluca de N...

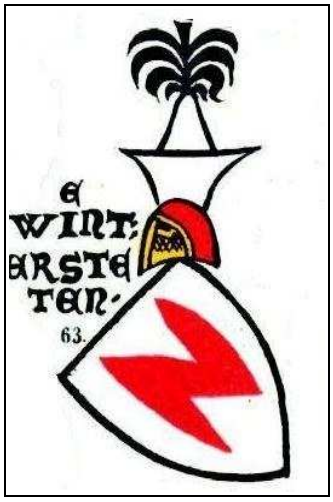
Epitaphium Werdeae fundatorum.

Tres fundatores *Mangoldi*, *Tuttaque*: flores
Cæleſtis Prati pauſant ſimul hic tumulati.

Mit Manegoldus II. † 1074, verheiratet mit Mechthildis aus dem Hause Balzhausen und Schwabeck, schließt sich ein sehr logisch erscheinender Bogen von Ronau bei Krumbach (s. Seite 10) bis zu den Herren von Tannroda in Thüringen :

- **Manegold II. († 1074) oo Mechthildis von Balthausen und Schwavek.**
- **Schwigger von Balzhausen schenkte 1067 Ober – und Nieder – Raunau mit der Kirche und allem Zubehör dem Stift St. Peter in Augsburg.**
- **Manegold III. († 1126) oo Mechthild von Schmaleck.**
  Häufiger Name bei den Herren von Schmalegg war Konrad, ebenso wie bei den Herren von Tannroda. Auch der im Geschlecht der v. Tannroda häufig auftretende Name Elisabeth wird bei den Schmalegg genannt.
- **Auch auf Burg Hohentann / Tanne möchte ich hier nochmals hinweisen.**
- **Das Geschlecht der Herren von Tannroda erscheint erstmals 1190 mit Manegoldus etiam de Rode, 1194 Herr von Tannroda, Vogt des Klosters Reinsdorf. Er ist nach 1218 verstorben.**

Die Urkunde Nr. 109 / 1236 aus dem Urkundenbuch des Klosters Pforte / Paul Boehme, Teil 1, 1. Halbband, 1893 erhärtet die Annahmen zur Herkunft der Herren von Tannroda :
Kaiser Friedrich II. bestätigt „bei Donauwörth“ dem Kloster Pforte sein früher erteiltes Privilegium von Reichsvasallen Grundbesitz zu erwerben. Unter mehreren sehr bedeutenden Personen wird auch Conradus de Tannerode genannt.
Über das vorgenannte Privilegium für Kloster Pforte berichten bereits die Urkunden 68 / 1209, 78 / 1214 und 106 / 1234.
Mit wem Manegoldus etiam de Rode verheiratet war, wissen wir nicht; da seine Nachkommen Erkenbert – Manegold und Konrad waren, ist zu vermuten, dass die Gattin unseres Manegold aus einem Geschlecht stammt, in welchem der Name Erkenbert auftrat.



Winterstetten
Züricher Wappenrolle

Schmalegg

Ulrich von Winterstten
Codex Manesse, Anf. 14. Jh.

Schwabegg
Züricher Wappenrolle

Die von Schmalegg führen ebenso wie die von Winterstetten die Wolfsangel als Wappenbild.

Das Stammwappen der Ritter von Schmalegg wird als ein dreieckiger, nach rechts geneigter Schild beschrieben, der ein auf Goldgrund liegendes Gebilde zeigt, das als Wolfsangel bzw. Mauerhaken gedeutet werden kann. Auf der linken oberen Ecke des Schilds sitzt ein Topfhelm, aus dem ein nach hinten gebogenes Horn herausragt. Das Horn trägt drei kleine Schilde die wiederum den Mauerhaken zeigen und mit je drei Pfauenfedern besetzt sind. Von diesem Wappen wurde das frühere Gemeindewappen von Schmalegg abgeleitet.

Der Minnesänger Ulrich von Winterstetten, ist vermutlich mit dem urkundlich bezeugten Schenk Ulrich von Schmalegg (Uolrich von Smalnegge), Sohn des Konrad von Schmalegg, identisch.

Zum Namen ERKENBERT :
Vielleicht kam dieser Name bereits in der ersten Generation der v. Tannrode – vermutlich des Manegoldvon Roda – durch Heirat in die Familie, vielleicht mit einer Tochter aus dem Geschlecht der Vögte von Weida, bzw. – was wahrscheinlicher ist – der Burggrafen von Döben / (1198 – 1264). Bei diesen und den Burggrafen von Starkenberg, die beide a. d. H. der Edlen von Teckwitz entstammen, tritt der Name Erkenbert in den ersten Generationen fast ausschließlich auf.
(Europäische Stammtafeln / Tafel 111). Die von Teckwitz sind mit namhaften Geschlechtern verwandtschaftlich verbunden, u. a. auch mit den Vögten v. Weida.
Die Herren v. Tannroda hatten Besitz in Groß – und Klein – Döben.

Erkenbert X., Burggraf von Starkenberg, war mit Sophia von Schönburg († 1340) verheiratet.

Dafür sprechen auch die späteren Verbindungen der v. Tannroda mit den Vögten v. Gera.
Nach der „Stammliste“ gilt, dass Konrad „der Ältere“, Herr zu Staußfurt, urkundlich 1306 – 1359, † nach 1358, mit Sophie von Gera, Tochter von Vogt Heinrich II. von Gera und der Gräfin Irmgard von Weimar – Orlamünde verheiratet war.

Vögte und Herren von Weida :
Der erste bekannte Vertreter des Hauses war Erkenbert I. von Weida.
(* um 1090, † 1163/ 1169 oder vor 1143). Heinrich II., der Reiche, († um 1209), der Urenkel von Erkenbert I., hatte seinen ältesten Sohn mit Gräfin Lutharia von Orlamünde verheiratet.
Von 1244 – 1550 traten sie auch als Vögte und Herren von Gera auf.
Heinrich I., Vogt von Plauen (diese Linie war aus den Vögten von Weida hervorgegangen) wurde 1426 zum Burggrafen von Meißen ernannt.

Wappen der Vögte / Herren von Plauen

Wappenbuch Scheibler

<u>Zum Wappen Tannrode</u> heißt es bei SIEBMACHER / „Die Wappen des sächsischen Adels“ / Bd. 21 :

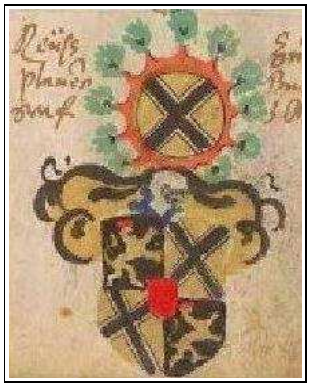
Anm. Einen abweichenden Helmschmuck lässt das Siegel Conrads v. T. vom Jahre 1392 sehen: ein laufendes Thier vor einem hohen, mit einem Andreaskreuze belegten gekrönten Hut.

ZEDLER: … Ein einzelner Balken quer durch den Schild und *auf dem Helm* ein halber Brackenhund.

Das Andraskreuz in der Helmzier des Siegels von Konrad v. Tannroda von 1392 kann seinen Ursprung auch in einer Verbindung mit den v. Öttingen haben; vielleicht deutet es aber auch auf eine frühe Verbindung der Mangolde zu den Herren von Vesta hin.

Der Brackenrumpf ist auch als Helmzier bei den Grafen von Reuß, ältere Linie, und den von Oettingen zu finden.

Das Wappen der Linie der Burggrafen von Meißen aus der Linie der Vögte von Weida (Plauen) kombiniert den Weidaer Löwen mit dem Wappen der Burggrafschaft Meißen (Andreaskreuz)
Allerdings ist der erste Burggraf von Meißen von den Vögten von Weida / Plauen Heinrich I. (X.) von Plauen. Er hatte das Amt erst von 1426 – 1446 inne, kommt also für das Andreaskreuz im Wappen / der Helmzier nicht in Frage.



Burggrafen von Meißen
Heinrich I. von Plauen

W. der v. Blauen / Plauen
Scheibler 1450 – 1480

Wappen der von Oettingen
Scheibler 1450 – 1480

Züricher W. R. 1340

In dem oben bereits genannten Buch von Niemann / Geschichte der Grafen von Mansfeld wird auf die verwandtschaftlichen Verbindungen der Grafen von Mansfeld mit den Grafen von Oettingen hingewiesen.

Das Geschlecht der v. Tannroda war reich begütert und mit bedeutenden Familien verschwägert. Eheverbindungen bestanden zu den v. Kranichfeld, den Schenken von Tautenburg, den Grafen von Beichlingen, den Grafen von Weimar – Orlamünde, den Grafen von Gleichen / Schwarzburg / Falkenstein / Henneberg, den Vögten von Gera, den Herzögen von Pommern ...

Als Orientierungshilfe für die weiteren Ausführungen soll folgender Kartenausschnitt dienen

Tannroda

Tannroda an der Ilm, zwischen Kranichfeld und Berka gelegen, war der Stammsitz der Edlen Herren von Tannroda, Tannrode, auch Rode genannt. Burg Tannroda wurde vermutlich im 12. Jh. errichtet.

Zunächst ist nicht erkennbar, dass eine Verbindung zwischen den Herren von Tannroda und den Geschlechtern um das Gebiet von Kamenz besteht.
Recherchen zeigen aber, dass zwischen Ronau bei Krumbach in Schwaben und Rohna / Rohnau bei Königsbrück in der Oberlausitz Verbindungen sichtbar werden.

Zunächst ist in Erinnerung zu rufen, dass *die Herren von Kamenz ein Zweig der osterländischen Familie von Vesta sind.*
(Osterlande : Historische Landschaft im heutigen Thüringen, Sachsen, Sachsen - Anhalt)

Im „Urkundenbuch des Klosters Pforte“ / Paul Boehme / Teil 1, Halbband 1, 1893 heißt es in Urkunde zu Merseburg Nr. 219 / 1269 :
Friedrich Bischof von Merseburg bekundet, dass die Brüder Heinrich, Richard un Bartholomäus von LIEBENAU das Dorf Punteme … an das Kloster Pforte verkauft haben und eignet nach Resignation derselben sowie des Grafen Burchard von Mansfeld und Burchards von Querfurt das Dorf dem Kloster zu. (Punteme ist lt. Urk. 217 / 1269 eine Wüstung bei Waltendorf, ö. von Merseburg)
Bei den von Liebenau handelt es sich um Vertreter des Geschlechts v. Schönburg.

Knothe schreibt in „Geschichte der Herren von Kamenz“ / Neues Lausitzisches Magazin, Bd. 43, Görlitz 1866 :
Das Dorf Liebenau scheint im 13. Jahrhundert von den Herren von Kamenz ihren Verwandten, den Brüdern des oben erwähnten Friedrich von Schönburg, namens Bartholomäus, Richard und Heinrich, verliehen worden zu sein, die sich danach v. Lybenowe nannten.

Knothe / Geschichte des Oberlausitzer Adels / Die HERREN von SCHÖNNBURG :
Die Vorfahren der jetzigen Fürsten und Grafen v. Sch. waren bereits im ersten Viertel des 13. Jh. auch in der Oberlausitz begütert. Es hatte nämlich der edle Zdislaus von Schonin<u>berc</u> (so schreibt die Urkunde, obwohl doch unbedingt ein Schön<u>burg</u> gemeint ist) das Dorf Bernhardsdorf, d. h. das jetzige Bernstadt und seine Umgebung von dem Bisthum Meissen zu Lehen gehabt. …
Der Autor berichtet dann über die engen verwandtschaftlichen – und Besitzverbindungen mit den Herren von Kamenz und schreibt weiter :
In der zweiten Hälfte des 13. Jh. finden wir im Besitz derselben (Güter) ***Herrn Friedrich v. Sch. auf Glauchau, theilweise auch dessen „Brüder“ (jedenfalls Halbbrüder) Bartholomäus, Richard und Heinrich v. Lybinowe, sowie dessen Schwestern Berchta und Agathe. 1261 nämlich verkaufte der Ritter Bartholomäus v. Lybinowe mit Genehmigung seiner eben erwähnten Brüder und Schwestern sein (halbes) Dorf Dittersbach.***

Auf Friedrich von Schönburg und seinen Bruder Heinrich von Liebenau wird bereits in „Geschichte der Heraldik II“ / Gustav Adolf Seyler / Siebmacher II. Abschnitt III. / 1885 – 1889 / hingewiesen. Beide führen völlig unterschiedliche Wappen
In Schönburg (Adelsgeschlecht) / Wikipedia werden die Besitzungen der v. Schönburg in SW – Sachsen (Glauchau, Waldenburg, Kriebstein …) und in Böhmen aufgeführt; hier u. a. Schatzlar, Trautenau, Burg Šumburk (Burg Schönburg), Burg Perštejn (Burg Pürstein – vermutlich um 1300 durch die Herren von Schönburg erbaut) und Udlice (Eidlitz, als älteste Eigentümer werden Friedrich und Dietrich von Schönburg im 13. Jh., Mitte des 14. Jh. als Besitzer Jan von Haugwitz) genannt.

Auf mögliche Beziehungen zu den Orten Schömberg und Liebenau bei Landeshut in Schlesien habe ich bereits ausführlich in Anl. I Schwarzwaldau / LIEBENAU berichtet.

Hier nun einige Verflechtungsbeziehungen, die eine Verbindung der Herren von Tannroda mit den Herren von Kamenz und damit auch dem Ort Rohnau bei Königsbrück wahrscheinlich erscheinen lassen :

- **In der „Genealogischen Uebersicht“ zu den Herren von Kamenz nennt Otto Posse als Schwester der Brüder Bernhard II. von Kamenz, Konrad und Volrad, Kunigunde, die vermutlich mit einem Herrn v. Schönburg verheiratet war. Die gleiche Aussage trifft Knothe.**
- **Konrad „der Ältere“ von Tannroda, Herr zu Straußfurt, ukundl. 1306 – 1359, † nach 1358, war mit Sophie von Gera († 1344), Tochter von Vogt Heinrich II. d. Ä. von Gera (1254 – 1306 / 1311) und der Gräfin Irmgard von Weimar – Orlamünde (1264 – 1318) verheiratet.** (Wikipedia / Stammliste Tannroda)

- **Friedrich von Schönburg, † 1338, war mit Mechthild, Tochter von Heinrich d. Ä., Vogt zu Gera, verheiratet.** (ZEDLER / Schönburg)
- **Heinrich II. „der Reiche“, Vogt von Weida, Obermarschall von Barbarossa, † um 1209, hatte seinen ältestenSohn, Heinrich III., † um 1224, mit der Gräfin Lutharia von Orlamünde verheiratet. Heinrich der Reiche stiftete Kloster Mildenfurt und wurde hier mit seiner Gattin Bertha begraben.**

Die Bischöfe von Meißen erhielten das Gebieit des „Eigenschen Kreises“ (südl. Oberlausitz um die Stadt Bernstad) **um 1200 als Kaiserliche Schenkung. Der kirchliche Besitz ging dann um 1234 und 1246 an die Herren von Schönburg – Glauchau und von diesen an die Herren von Vesta – Kamenz über. Das Kloster St. Marienstern erwarb bis 1285 die Erb – und Eigengüter aus dem Besitz der Herren von Kamenz und von Schönburg.**

Ludwig Ferdinand Niemann / „Geschichte der Grafen von Mansfeld“ / 1834 :
In Abschnitt 7, Verwandtschaften der Grafen von Mansfeld, werden u. a. die v. Querfurt und die von Schönburg aufgeführt.

Weitere Ausführungen von Knothe :
Die von Niebelschütz sind ein Vasallengeschlecht der Herren von Kamenz.
Die von Schwobisdorf treten als Zeugen der Herren von Kamenz auf. Auf die von Schönfeld, vermutlich Vasallen der Herren v. Vesta, und die von Glaubitz wurde bereits hingewiesen.

In meiner Ausarbeitung
Anl. II. Schwarzwaldau / „Zur Siedlungsgeschichte im Gebiet von Landeshut vor 1350“ habe ich auf S. 4 bereits die Verbindungen von Schwarzwaldau in die Oberlausitz, in das Gebiet um Kamenz, ausführlicher behandelt.

Bei dem 1448 genannten Herrn von DANRADE handelt es sich um Konrad d. Ä., Herrn zu Straußfurt.

Auszug aus der „Stammliste von Tannroda“

Konrad, Herr zu Straußfurt oo Irmgard v. Honstein

Konrad d. Ältere	Konrad d. Jüngere	N.N.
Herr zu Straußfurt	urkundl. 1393 – 1394	oo
Ermordet vor 17. Juni 1448		Ernst VIII. v. Gleichen
in Pommern		gefallen 1426 bei Aussig
oo		
Agnes von Pommern - Wolgast		
(* um 1390, urkundl. bis 1433)		

Auch die Grafen von Mansfeld waren mit den Herzögen von Pommern verwandt.

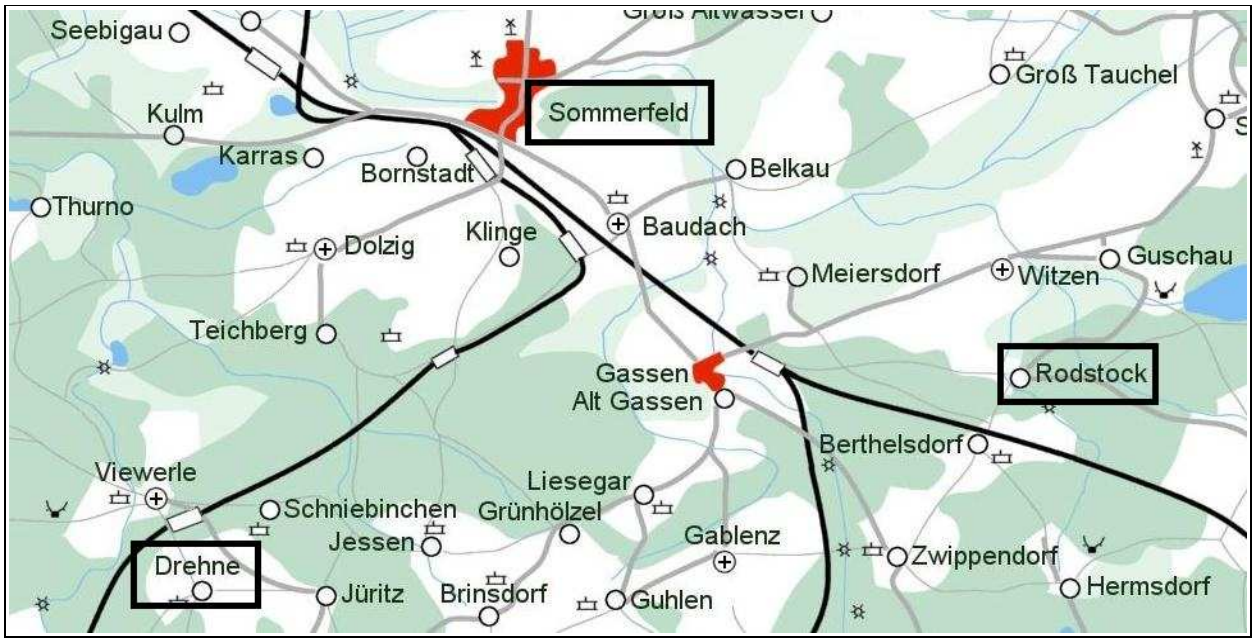
Ernst VIII. von Gleichen war offensichtlich nur kurz mit N. N. von Tannroda verheiratet.

I. **Ehe : oo mit Anna von Schwarzburg, † vor 1421**
II. **Ehe : oo mit N. N. von Tannroda**
III. **Ehe : oo mit Margarete von Henneberg – Schleusingen, † vor 1427**

Bei „Cort“ von Gleichen handelt es sich offensichtlich um den Grafen Konrad (Curd) von Gleichen, einen Sohn von Ernst VIII. (Stammliste von Gleichen)

Straußfurt im heutigen Kreis Sömmerda liegt nw. von Eckstedt, w. von Sömmerda.
1387 wird hier Conrad von Tannrode, Herr zu Stuspforte genannt. Straußfurt wird erstmals 744 als *Stuffefurte,* später dann auch *Strusfurte* genannt.

Die Aussagen zum Hof Dannerode / Dannenrode sind also sehr vorsichtig formuliert; Orte mit dem Namen Drehna / Drehne werden mehrfach genannt, z. B. Drehne sw. von Sommerfeld, unweit davon liegt Rodestock. (siehe Kartenausschnitt) im ehem. Kreis Krossen. Bereits 1308 wird hier ein Ort Drenow / Drehnow (heute poln. Drzeniow) genannt.



Es dürfte auf Grund der beschriebenen Zusammenhänge eine direkte Verbindung zwischen dem Ministerialen – Geschlecht der v. Raunau in Schwaben zu den Herren von Tannroda bestanden haben. Ebenso ist von einer – zumindest über verwandtschaftliche Beziehungen begründete – Verbindung der Herren von Tannroda mit den Geschlechtern, die um Königsbrück in der Oberlausitz seßhaft waren, auszugehen. Damit wird auch eine Verbindung zu dem Ort Rohna / Rohnau bei Königsbrück plausibel.

Das Wappen der v. Rohnau mit dem schrägrechts gelegten Baumstamm mit Wurzeln und gestümmelten Ästen kam dann vermutlich durch verwandtschftliche Verbindungen an die von den Mainzer Bischöfen eingesetzten Ministerialen von Apolda und wurde hier mit Äpfeln verziert.
Dabei ist aber auch festzustellen, dass die Wappen <u>der Stadt Apolda</u> nicht mit Äpfeln verziert sind.

Zu den SCHENKEN und VITZTHUMEN von APOLDA

Zu den Vitzthumen von Apolda und den von ihnen abstammenden Vitzthume von Eckstedt ist auf folgende Literatur – Quellen hinzuweisen :

Rudolf Graf Vitzthum v. Eckstädt / BEITRÄGE ZU EINER VITZTHUMSCHEN FAMILIENGESCHICHTE Leipzig 1935 (A)

Richard Freiherr v. Mansberg / ERBARMANNSCHAFT WETTINISCHER LANDE, Dresden 1905 – 1908 (B)

Karl Peter Lepsius / DIE SCHENKEN UND VITZTHUME VON APOLDA / Magdeburg 1854
In KLEINE SCHRIFTEN / *„Beiträge zur thüringisch – sächsischen Geschichte und deutschen Kunst und Alterthumskunde“* (C)

Julius Constantin Kronfeld / GESCHICHTE UND BESCHREIBUNG DER FABRIK – UND HANDELSSTADT APOLDA UND DEREN NÄCHSTER UMGEBUNG / Apolda 1871 (D)

Zu den ursprünglichen Herren von Apolda :

Kronfeld (D) berichtet von folgenden Vorgängen und Verbindungen :

GRAF BERNO oo ADELHEID, Gräfin von Orlamünde
verst. zwischen 1085 – 1095
|
GRAF WICHMANN oo KUNIGUNDE
(† 1118)
Tochter von Graf
Ludwig II. dem Springer

Graf Wichmann war mit Bischof Reinhard von Halberstadt verwandt.
(cognatus, sie hatten gemeinsamen Besitz)

Als Graf Wichmann 1119 große Teile seines Besitzes an die „größere Kirche in Erpesphort“ (Erfurt), darunter auch zwei Kirchen in Apolda, spendet, werden in der vom Erzbischof Adalbert von Mainz bestätigten Urkunde unter den Zeugen Bischof Reinhard von Halberstadt und die Pfalzgräfin Gertrud und ihr Sohn Sigefridus genannt. Auch erscheint hier ein Diethmarus von Rosla.

Die nachfolgenden Angaben basieren weitestgehend auf Angaben aus Wikipedia und „Genealogie – Mittelalter“ :
Ludwig I. der Springer (* 1042, † 1123) entstammte dem Geschlecht der Ludowinger, sein Vater war Ludwig der Bärtige. L. d. Springer gilt als Erbauer der Wartburg. Sein Sohn war Heinrich Raspe I., (* um 1090 / 95, ermordet 1130) königlicher Bannerträger, verh. mit Kunigunde v. Bilstein, Witwe des hessischen Gaugrafen Giso IV. von Maden – Gudensberg.

Lepsius (C) schreibt :
… Sonderbar, ganz ungewöhnlich und rätselhaft ist es, dass wir hier auf vier verschiedene Wappen stoßen, die von einer und derselben Familie, unter gleichen Umschriften, gleichzeitig geführt werden. … Nur das Wappen mit den sich durchkreuzenden Pfählen und Balken hat sich als das der Familie der Vitzthume (jetzt Grafen) von Eckstädt erhalten.

Zu den Wappen der „Vizedome von Apolda“ führt Mansberg (B) aus :
Die Vizedome / Vitzthume (vicedominus = Vertreter des Fürsten bzw. Erzbischofs) von Apolda änderten von 1250 ab vier Generationen hindurch viermal ihr Wappenschild“.
Sie leiten sich von den Herren von Apolda, die im Dienste des Erzbischofs von Mainz standen, ab.

< www.apolda.de/rathaus > :
1349 wurden der Familie der Vitzthum von Apolda in einem Lehnbrief die Gerichtsbarkeit und das Münzrecht bestätigt.
Hier wird aber auch ausgeführt :
Sie besaßen aber nie einen Adelsbrief, der ihr Wappen bestätigte.

Vermutlich erkärt sich z. T. auch daraus der häufige, nahezu willkürliche Wappenwechsel.
Hierzu einige Ausführungen in den verschiedenen Quellen :

Bei Rudolf Graf Vitzthum von Eckstädt (A) wird ausgeführt :
Leider sind die Ursachen des häufigen Wechsels der Wappen nicht zu ergründen.
Wohl selten ist bei einem Geschlechte eine solche Mannigfaltigkeit an Wappen zu beobachten, wie bei den aus dem Hause Apolda hervorgegangenen Familien. Auf die Änderungen des Namens des Geschlechts läßt sich dies nicht zurückführen.
Die Verschiedenheit in den Siegeln hat früher dazu geführt, die Vitzthume von Apolda und die Vitzthume von Eckstädt nicht eines Stammes entsprossen anzusehen, während gerade die Erforschung der Siegel den gemeinsamen Ursprung der beiden Stämme erkennen läßt.
… Der Ursprung der Familie ist auf Thüringen zurückzuführen.
… Die Herren von Appold und die Herren von Eckstedt haben, obwohl dies behauptet worden ist, mit den Vitzhumen von Apolda und von Eckstadt keine Beziehungen.

1475 / „Wappenbuch besonders von deutschen Geschlechtern, vermutlich Süddeutschland“ /

Die Vitzthum v. Apolda Siebmacher 1605 Meyßnische / Tafel 164

Appel fytztum Wappenbuch von Hans Haggenberg Stiftsbibliothek St. Gallen

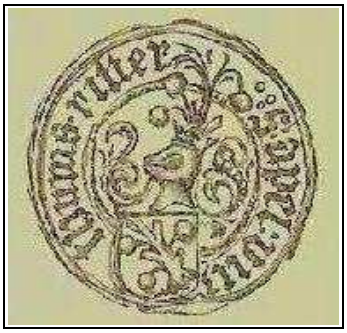
Richard Freiherr von Mansberg behandelt die verschiedenen Linien der Herren von Apolda in „Die Erbarmanschaft Wettinischer Lande“ / um 1900 recht ausführlich :

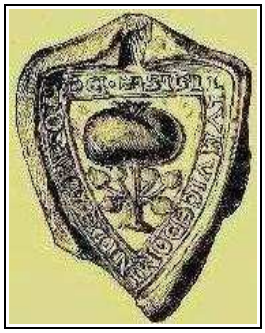
- **Herren von Apolda**
  A. Schenken
  B. Vizedome, Viztum
    1. von Eckstedt
    2. zu Apolda
    3. zu Rosla und Tanrode zu Neuschönburg und Egerberg in Böhmen
- **Ministerialen, Burgmannen von Apolda.**

Rudolf Graf Vitzthum von Eckstädt führt aus :
Die Herren von Appolt und von Eickstedt haben … mit den Vitzthumen von Apolda und Eckstädt keine Beziehungen. Auch die Burgmannen von Apolda sind von den Vitzthumen von Apolda zu scheiden.

LEPSIUS (C) schreibt :
… Es unterliegt nach den hier abschriftlich folgenden Extracten, in Verbindung mit den Siegelzeichnungen, keinem Zweifel, dass die in den Urkunden genannten Vicedomini de Appolda und Pincernae de Apolda demselben Geschlecht angehörten und die Stadt und Herrschaft Apolda besaßen, mit den thüringischen Erbschenken aus dem Hause Vargula (auch Varila, Großvargula liegt unweit von Langensalza) aber in keiner Verbindung standen. …
… Die Vitzthume blühten in zwei Linien – der von Apolda und der von Eckstädt.
Lepsius beschreibt dann vier verschiedene Wappen bzw. Siegel der Vitzthume und Schenken von Apolda, deren sie sich gemeinsam bedienten :

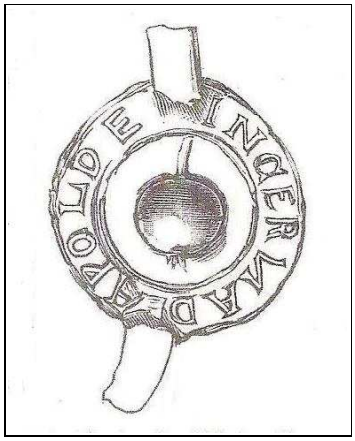
- ***ein Zweig im Schilde, wie auf dem Helme***
- ***ein Apfel***
- ***mit einem Schrägbalken, worauf drei Sterne.*** Hinweis : Seite 6 / Siegel der Ministerialen von Apolda Siegel mit Schrägbalken ohne Sterne / Ähnlichkeit zu Wappen der Herren. v.Tannroda !
- ***ein Schild mit zwei senkrechten und einem darüberliegenden horizontalen Balken, wie dieses Wappen von der Familie der Vitzthume von Eckstädt bis auf den heutigen Tag geführt wird.***





Pfahlschild

In (A) heißt es im Abschnitt E. Die Wappen :
Das älteste bekannt gewordene Siegel des Apoldaschen Geschlechts … rührt nach der Annahme von Mansberg aus dem Jahre 1224 her. … Das Bild ist ein Apfel mit dem <u>Stiel nach oben</u> gerichtet. …
Dass seit dem Auftauchen des Geschlechts im Jahre 1123 etwa hundertJahre bis zur nachweisbaren Führung eines Siegels vergangen sind, ist ist erklärlich, weil deren Gebrauch bei Gliedern des niederen Adels vereinzelt erst gegen Ende des zwölften Jahrhunderts, in stärkerem Umfange erst in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts aufgekommen ist. ...

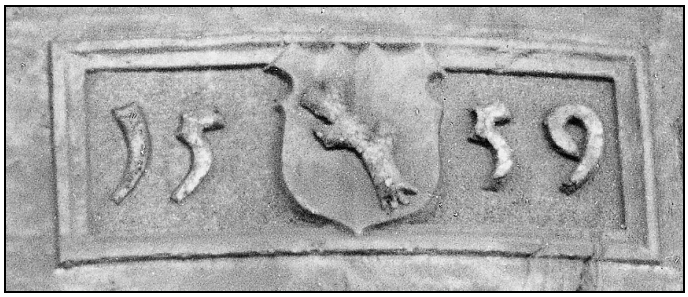


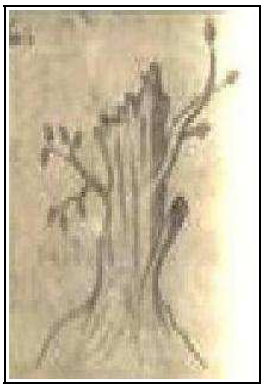
Mansberg schreibt zu diesem Siegel :
[1224] … ***Das Siegel des Schenken und Klostervogts trägt auf dem runden Mittelfelde den Apfel ohne Blätter.***

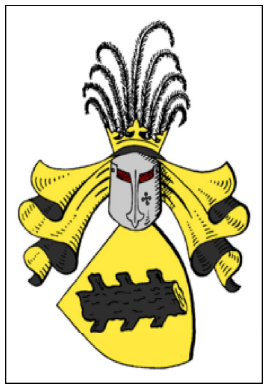
Das nächste, in der Literatur beschriebene, aber nicht mehr erhaltene Siegel ist das des Schenken Heinrich in einer Urkunde vom 23. April 1252. Es enthält einen Baumstamm mit vier Ästen und fünf Äpfeln. Der Baumstamm verschwindet zunächst wieder und derselbe Heinrich bediente sich am 18. November 1252 und später eines Siegels mit einem Apfel im Schilde, den <u>Stiel nach unten</u> gerichtet. …
… Um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts bedienten sich hiernach die drei aus dem Hause Apolda hervorgegangenen Stämme des gleichen Helmes, aber verschiedener Schilde, die Schenken des Schildes mit den drei Äpfeln, die Vitzthume von Apolda des Schildes mit dem Baumzweig und Äpfeln, die Vitzthume von Eckstädt des Pfahlschildes.

Zufallsfund zu Dannerode :
In „Sammlung Duncker“ / Ober – Frankleben bei Merseburg wird ausgeführt :
Das Dorf Frankleben hat zuerst Dannerode geheißen.
Das Rittergut gehörte zunächst dem Stift Merseburg, später dem Geschlecht v. Bose.
1283 wird Dittmar v. Bose als Castellan in Bautzen genannt.

Zu den Wappen der Stadt Apolda :







Entwurf d. Stadtwappens von 1687 | Heutiges Stadtwappen Erlass von 1856

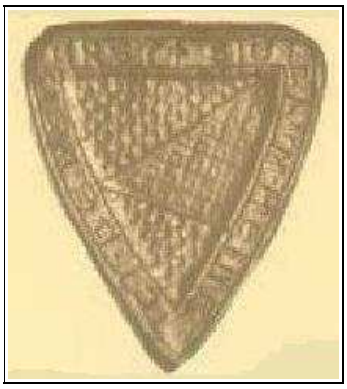
In der Information der Stadt Apolda (http://www.apolda.de) **wird ausgeführt :**
An unserem neuen Rathaus, erbaut 1559, ist über dem Turmeingang ein Wappenbild angebracht. In einem Schild steht ein geneigter, oben abgesägter Baumstamm mit links einem und rechts zwei Achsstümpfen. Unten endet der Stamm in vier Wurzeln. …
Auf dem Rektorstuhl in der alten Martinskirche befand sich ein Wappenentwurf von 1687…

Waren die ersten Herren von Apolda nach Graf Wichmann die von Rohnau, die Ministerialen der Herren von Tannroda ?

Zu den Burgmannen von Apolda :

(A) : ***Auch die Burgmannen von Apolda sind von den Vitzthumen von Apolda zu scheiden. Diesen und nicht den Vitzthumen von Apolda entstammen die Herren von Isserstedt.***

Isserstedt ist ein Stadtteil von Jena.
1174 werden auf der Wasserburg Isserstedt erstmals die gleichnamigen Herren genannt.
1333 gaben sie ihren Stammsitz auf und überließen diesen den Vitzhumen von Roßla.



Siegel aus Posse.
Ausführungen : ***Isserstedt (Hirshirstedt)***
Stammsirtz ¾M. NWW von Jena
Siegel von 1249 (Tafel 12.4)
Umschrift des Siegels :
+ SIGELLUM • HEINRICI • DE YSCERST.

… vom linken Schildesrand ausgehende Spitze

Desselben Geschlechts sind die v. Wechmar

Zum Wappen der Burgmannenvon Apolda heißt es – wohl fälschlich – bei (A) :
Das Wappen der Ministerialen, Burgmannen von Apolda bestand, wie wir schon gesehen haben, aus einem Schild mit einem Schrägbalken und mit einem mit Federn besteckten Helme, aber ohne Sterne.
Die Aussage *Schrägbalken* statt *Spitze* ist wohl der sehr schlechten Abbildung rechs geschuldet

Zum Abschluss dieser „Bildergalerie“ zwei Siegel, die starke Ähnlichkeiten aufweisen und mich in meiner Annnahme bestärken, dass wir die schlesischen von Rohnau im Zusammenhang mit den Herren von Tannroda (oft nur als Roda bezeichnet) und den Schenken von Apolda in Verbindung sehen können.
Durch Heiratsverbindungen zwischen Ministerialen von Tannroda und den Vitzthumen könnten die Äpfel in das Wappen der „Danrad“ gekommen sein.

Vitzthume zu Apolda
1349

Das Baumstamm – Siegel führen die <u>Vitzthume</u> von Apolda erst, nachdem sie den Besitz der Schenken erworben hatten und in den alleinigen Besitz von Apolda gekommen waren – ab 1349.

(A) / E. Die Wappen / Seite 367

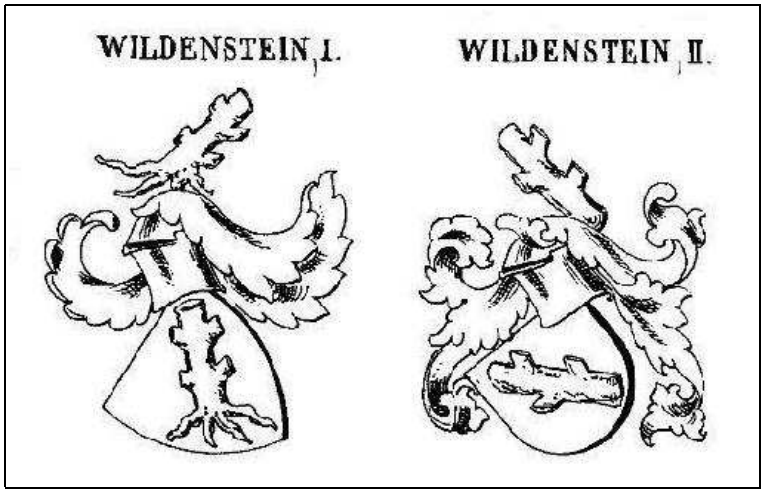
Siegel des Hartmann v. Rohnau
1335

Mansberg (B) / Seite 196 :
1333. Graf Hermann von Glichen eignet dem Kloster zu Oberweimar eine Hufe Landes zu Taubach, welche die Gestrengen Schenk Dietrich und seine Brüder von Apolda von ihm zu Lehen innehatten.

Auch diese Formulierung deutet auf eine Aufgabe des Besitzes durch die Schenken von Apolda in Thüringen hin.

Zu den von WILDENSTEIN

Im Wappenbuch SIEBMACHER /
Der abgesterbene Adel der Preussischen Provinz Schlesien / Teil II, Blażek, 1890 werden auf Tafel 85 folgende Wappen gezeigt :



Auf Seite 143 wird dann ausgeführt :

Im Fürstenthume Münsterberg vorgekommennes Geschlecht und daselbst mit Polnisch – Neudorf (Kr. Münsterberg) begütert, wo Heinze v.Wildenstein erwähnt wird. Noch 1585 findet sich Hans Wildenstein.

Wappen a)
Im Schilde schräglinks gelegter entwurzelter Baumstamm, oben abgehauen und auf jeder Seite 2 gestümmelte Aeste.
Kleinod : Schildesfigur.

Leider nennt die Quelle keine Angaben zu den Wappenfarben.

Die große Ähnlichkeit zu den oben bereits gezeigten Wappen GRÜT, DANRAD u. VITZTHUM, (allerdings ohne Äpfel !) ist m. E. eindeutig erkennbar.

Folgende Angaben könnten zu den Herren v. Tannroda und damit zu den v. Rohnau führen :
- **Durch Erbteilung der Herrschaft Hohnstein in der heutigen Sächsischen Schweiz, damals aber zu Böhmen gehörend, die seit 1353 in Besitz des Adelsgeschlechts Berka von Dubá – Hinko von der Dubá wurde von Karl IV. damit bekehnt - war, entstand die Herrschaft Wildenstein.**
- **Zwischen den Berka von Dubá und den Herren von Schönburg bestanden verwandtschaftliche Bindungen : Jitka, die Tochter von Friedrich VIII. von Schönburg († 1352) und der Katherina von Oerling († nach 1394) war mit Hynek von Dubá verheiratet.**
  Vermutlich handelte es sich um den 1361 verstorbenen Hynek der Hohnsteiner Linie.
  (www.genealogy.euweb.cz)
  Friedrich VIII. war war gemeinsam mit dem Burggrafen von Starkenberg Besitzer der Pflege Waldheim und Kriebstein.
  Er war der Sohn von Friedrich V. von Schönburg – Glauchau und der Judith von Lobbdeburg – Leuchtenburg. Diese wiederum war die Tochter von Hermann von Lobdeburg – Leuchtenburg und der Mathilde von Gleichen – Tonna.
  Es führen somit auch hier wieder Spuren / verwandtschaftliche Verbindungen zu den Herren von Tannroda.
  Die Nachkommen von Friedrich VIII. lebten in Böhmen und nannten sich *ze Šumburka.*
- **Ein Auftreten des Ministerialengeschlechts der v. Wildenstein in Münsterberg ist nicht unlogisch, denn das Herzogtum Münsterberg erkannte bereits 1336 die Lehnshoheit Böhmens an.**

Zum Kleinod :

Mit Ausnahme des Wappens ROHNAU führen alle anderen von mir bisher beschriebenen „Baumstamm – Wappen“ als Helmzier die Schildesfigur.
In Siebmacher / Der abgestorbene Adel der preußischen Provinz Schlesien“ heißt es zur Helmzier des Wappens Rohnau :
KLEINOD : An goldenenen schräg aufwärts gestellten Stielen zwei TARTSCHEN.
Diese Bezeichnung führt uns nicht so recht weiter.
Im Brockhaus wird unter TARTSCHE ausgeführt : *mhd., eine um die Mitte des 14. JH. aufgekommene, nur den Oberkörper deckende Form des Schildes mit einem seitlichen Rundausschnitt zum Einlegen der Lanze.*

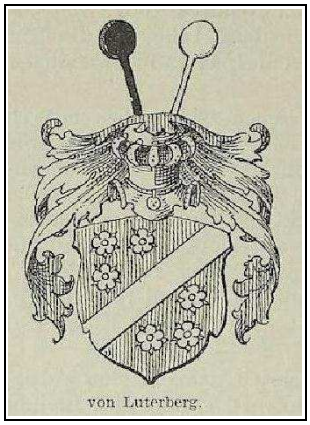
Im KUNSTLEXIKON wird noch ergänzt :
Daneben waren auch runde Tartschen in Gebrauch (Rondartschen)

Generell ist dazu festzustellen, dass diese Form des Kleinods mit „ 2 Spiegeln“ / „2 Löffeln“ sehr selten auftritt; am ehesten noch im SW Deutschlands, in der Schweiz und im Elsass.

In den Wappenbüchern von Siebmacher / „Der abgestorbene Adel der preußischen Provinz Schlesien“, und „Der böhmische Adel“ findet sich dieses Kleinod tatsächlich nur beim Wappen Rohnau.

In der „Züricher Wappenrolle“ sind zwei Wappen zu finden, die hier eine Verbindung zur Helmzier beim Wappen Rohnau herstellen könnten :

Züricher Wappenrolle
Tafel III / SPIEGELBERG



Die v. Luterberg waren Dienstmannen des Klosters St. Gallen. Ihr Stammsitz: Oberwangen im K. Thurgau. Helmzier nach Merz / Hegi – Zur Züricher Wappenrolle :
Eine weiße und eine schwarze Kugel; nach K. v. K. :
(Oberbadisches Geschlechterbuch) ***schw. u. w. Löffel.***

Zu Spiegelberg :
Freiherrliches Geschlecht, gleichnamige Stammburg bei Lommis im Bezirk Münchwilen im Kanton Thurgau. Die Burg wurde im 13. JH. durch das Geschlecht erbaut.
Um 1200 war die Herrschaft Lommis ein Lehen der Abtei Reichenau und der Grafen von Toggenburg.

Bei Merz / Hegi, Die Wappenrolle von Zürich … heißt es u. a. :
Zuerst Eberhard v. Sp. 1209 unter den freien Herren. … Ein zweiter Eberhart nobilis de Sp. 1252. … Ein Zweig wird sich entfreit haben; denn neben den Edelfreien erscheint ein Konstanzer Dienstmannengeschlecht : 1256 – 1263 ist ein Guntrammus de Sp. miles bezeugt, tot 1268, ein gleichnamiger ist 1305 Mönch in Muri und Kuster. … Ein Eberhart ist nach 1374 Kuster zu Beromünster.

In diesem Zusammenhang ist an die Ausführungen von Kindler v. Knobloch zu den v. Greuth anzuknüpfen : ***Das Geschlecht war nachmals in Zürich, Schaffhausen, und Rheinau gesessen und hatte das Erbkämmerer – Amt des Stiftes Muri inne.***

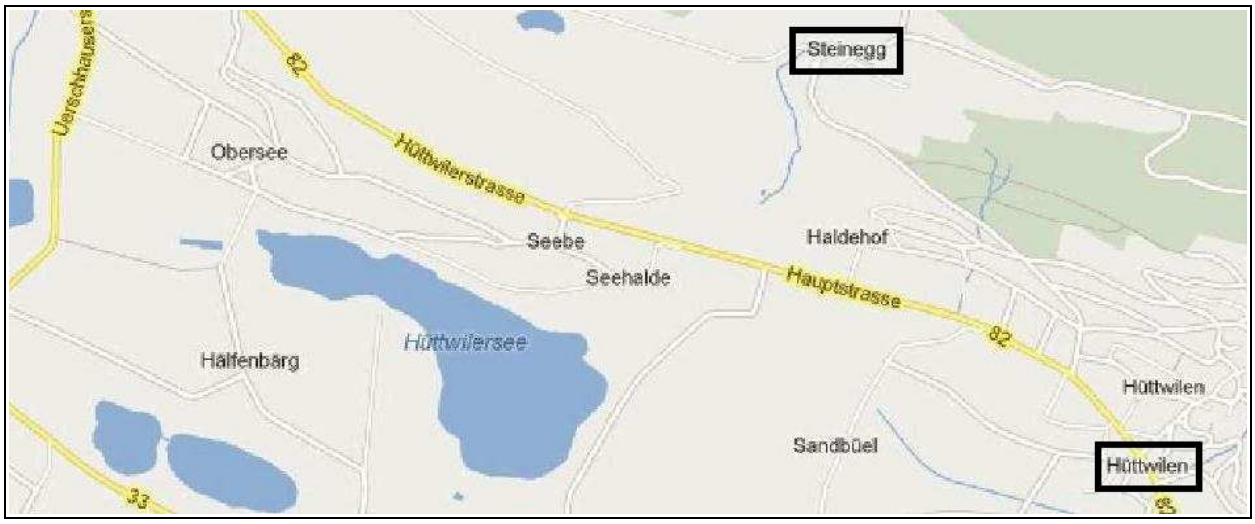
Durch eine Verbindung der v. Greuth und der v. Spiegelberg könnte die Helmzier mit den zwei Spiegeln – nicht „Tartschen“ ! – zum Baumstumpf – Wappen gekommen sein.
Von hier aus könnte es dann über die Grafen von Kyburg, die Mangolde / die Herren von Tannroda weiter bis nach Schlesien gewandert sein.

Herr Christoph Freiherrn Steinig von Steinegg, Herne, übermittelte mir einige sehr interessante Unterlagen. die im Zusammenhang mit diesen Ausführungen zur möglichen Herkunft der v. Rohnau aus dem ehem. Herzogtum Baden stehen könnten.
Seine Vorfahren waren auf Veranlassung des Klosters St. Blasien im Schwarzwald im Zuge der Kolonialisierung der ursprünglich slawisch besiedelten Gebiete nach Schlesien gekommen.

<u>Zu St. Blasien</u> : Die Zähringer besaßen von 1124 – 1218 die Vogtei von St. Blasien. Nach ihrem Aussterben kam es zur Reichsunmittelbarkeit. Später – nach 1250 – wurde die Vogtei an das Hochstift Konstanz bzw. das Bistum Konstanz verpfändet. Von St. Blasien aus wurden eine Reihe von Klöstern reformiert und teilweise auch neu gegründet. Zu ersteren gehörte auch Kloster Muri (seine Gründung erfolgte allerdings bereits 1027 mit Mönchen von Einsiedeln)

1312 wird in diesem Zusammenhang urkundlich ein Freiherr Diethelm von Steinegg genannt; bereits vorher war im 13. Jh. die Zuwanderung der v. Steinegg nach Schlesien bekannt.
In den mir überlassenen Unterlagen heißt es u. a. :
Wolfos son Albertus was obgemelt met Elisabetha de Ronowe, Hermannus syne dochtherer, syne forvatter was Henryk de Ronawe und syne vatteren Thederici.
In einem Auszug aus dem Archiv des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal wird ausgeführt :
Anno 1360. Albertus de Stainegg / Ritter / et Elisabetha de Rohnowe ejus uxor …

Der ursprüngliche Stammsitz der Edelfreien von Steinegg war der gleichnamige Ort zwischen Huttweil (Hüttwilen) und Stammheim im Kanton Thurgau, ca. 6 km südlich von Stein am Rhein.



Nach einem furchtbaren Erdbeben im Jahre 1062 mit vielen Zerstörungen, nachfolgenden Hungersnöten, einer Pestepedemie mußten Angehörige des Geschlechts die Gegend verlassen und siedelten im Bezirk St. Blasien im Schwarzwald neu.
Am 3. Juni 1065 bestätigte Kaiser Heinrich IV. die Gründung des Klosters Witlikoven (Wittlekofen). Der Ankömmling, durch den das Kloster *ehrenvoll mit Geld ausgestattet und eigentlich fertig errichtet ist, war ein gewisser adliger Berchtoldo von Steinegg, geboren am 15. Oktober 1032. Seine Gattin war Mathilda, Tochter von Berthold I. von Zähringen.*

Die Angaben entstammen einem Aufsatz „Burg hoch über der Steina errichtet“ von Christoph Freiherr von Steinig von Steinegg, veröffentlicht in der „Badischen Zeitung“ vom 29. März 2013.

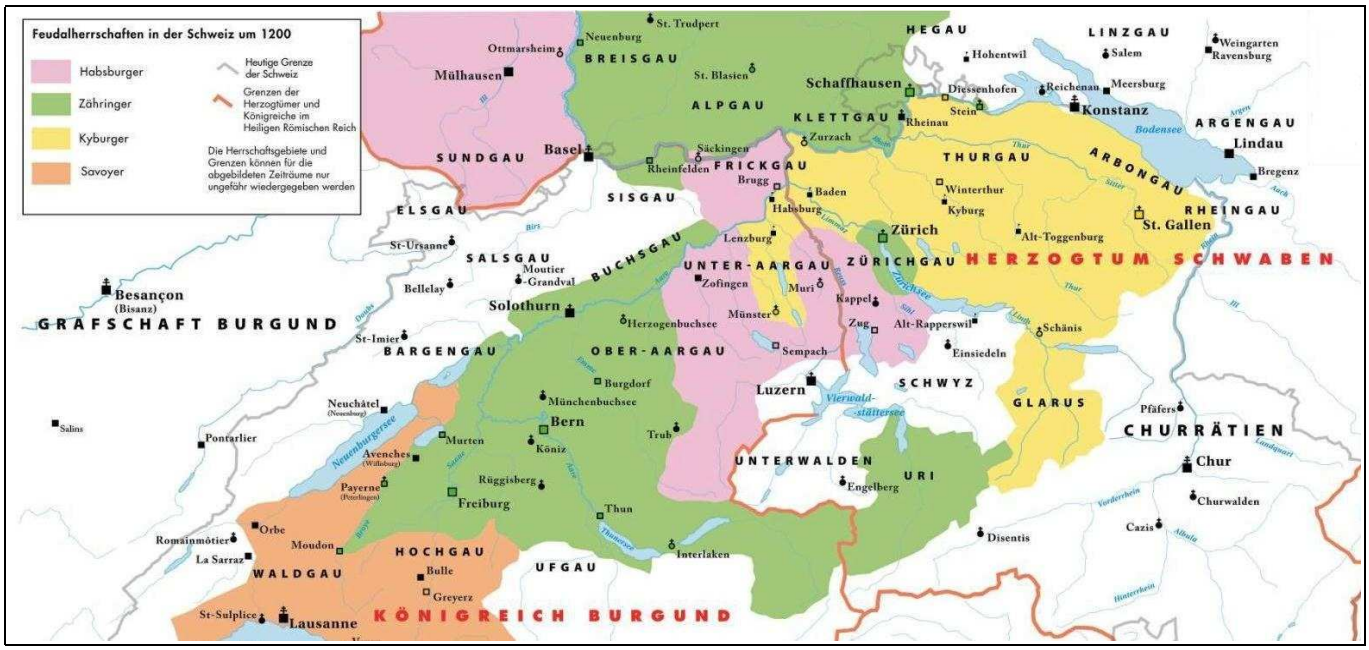
Hier finden wir wieder einer der vielen – vielleicht nur scheinbaren – Zufälle :
Die Steina, insgesamt nur ca 37 km lang, entspringt nördlich von Rothaus, Gemeinde Grafenhausen und mündet bei Waldshut – Tiengen in die Wutach.
Grafenhausen wurde 1078 von den Grafen von Nellenburg gegründet.
In der Geschlechtsfolge der (recht kurzen) Geschlechtsfolge der Grafen von Nellenburg tritt mehrfach der Name Manegold auf.

Bei Grafenhausen liegt der Weiler Balzhausen.

Wikipedia / Kyburg (Adelsgeschlecht) :

Die Grafen von Kyburg ***hatte ihre Herrschaftsschwerpunkte in der heutigen Nord – und Ostschweiz. Sie waren eine ältere Seitenlinie der Grafen von Dillingen. Durch die Ehe Hartmanns von Dillingen († 1121) mit der Erbtochter Adelheid von Winterthur – Kyburg kamen sie zu weitläufigen Besitzungen und Gebietsansprüchen im Thurgau. … Nach dem Aussterben der Grafen von Lenzburg 1172 / 73 erbten sie zusammen mit den Staufern und den Zähringern weitere Gebiete in der heutigen Schweiz und Süddeutschlands.***
… Später befinden sich auch die lenzburgischen Vogteien über die Klöster Schänis und <u>Bermomünster</u> **(s. o.)** ***in der Hand der Kyburger.***

Die Karte „Die grossen Adelsherrschaften in der Schweiz um 1200“ illustriert die Angaben recht gut.



ZUSAMMENFASSUNG und SCHLUSSFOLGERUNGEN

Das „Baumstamm“ – Wappen läßt auf eine Herkunft des Adelsgeschlechts v. Rohnau aus dem ehem. Herzogtum Baden, zu dem auch Teile der heutigen Nord – Ost – Schweiz gehörten, schließen.

Bei Recherchen in diesem Raum begegnen wir im Mittelalter stets den dynastischen Geschlechtern der Zähringer und der Grafen von Kyburg, eine ältere Seitenlinie der Grafen von Dillingen.

Ein ganz wichtiges Glied bei den Recherchen zur Herkunft der v. Rohnau stellt das Wappen „DANRAD“ dar, ein abgesägter Baumstamm mit Wurzeln, die Helmzier zeigt ebenfalls das Bild des Schildes. Dieses Wappen, einschließlich die Wappenfarben – schwarzer Baumstamm in Gold – hat sehr große Ähnlichkeit mit dem Wappen des Geschlechts von Greut / Greuth, welches im Herrschaftsbereich der Zähringer und der Kyburger auftritt. Zusätzlich werden beim Wappen „Danrad“ am Baumstamm an neu gebildeten Zweigen drei Äpfel dargestellt. Diese stellen eine Verbindung zu den Schenken von Apolda her, der Name Danrad zum Adelsgeschlecht der Herren von Tannroda.

Der Name Greuth / Greith stammt von ahd. und mhd. ruiten = roden ab.
Unter „rona“ wird heute Windfall, Windbruch – vielleicht Rodung – verstanden.

Die Herren von Tannroda stammen nach meinen Recherchen ebenfalls von den Grafen von Dillingen ab; sie bildeteten als Mangolde eine eigene Linie.
Der erste Vertreter des dynastischen Geschlechtes von Tannroda war Manegold von Roda, Herr von Tannroda († nach 1218).

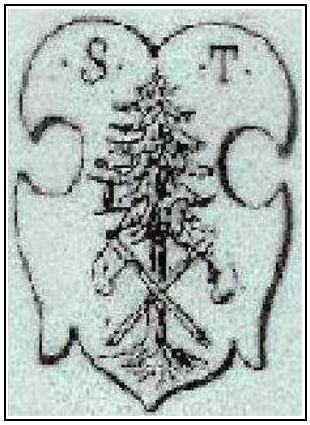
Die Linie der Mangolde war verwandtschaftlich mit den Edlen von Balzhausen und von Schwabeck (Manegoldus II., † 1074) und den Grafen von Schmaleck verbunden.
(Manegoldus III., † 1126, war mit Mechthild, Tochter des Grafen Berthold v. Schmaleck, Schenk des Herzogstums Schwaben, verheiratet)

Die von Balzhausen und von Schwabeck waren ursprünglich die Besitzer von Rounou / Ronau (heute Hohen – und Nieder – Raunau) bei Krumbach in Schwaben und eng mit dem Kloster Ursberg verbunden.

Vielleicht wurden vor längerer Zeit schon einmal ähnliche Erkenntnisse, wie von mir jetzt, zusammengetragen, die in einigen Ortswappen ihren Niederschlag fanden :

Ortswappen von Niederraunau bei Krumbach

Ortswappen v.St. Peter im Schwarzwald



Ortswappen v. Tannroda

Die Ortswappen haben durchaus ältere Wurzeln :

Das Wappen von Raunau wurde der Stadt 1613 durch Marquard von Freiberg verliehen.

Die Vogteien im Schwarzwald führten meist eine einzelne Tanne im Wappen (1788).

Das ehem. Benediktinerkloster St. Peter im Schwarzwald wurde 1093 durch den Zähringer – Herzog Berthold II. als Hauskloster und Begräbnisstätte gestiftet.

Siegel von Tannroda mit einer Tanne sind bereits seit dem 15. JH. bekannt.

Das erste Baumstammsiegel - vier Äste, fünf Äpfel - führte 1252 Schenk Heinrich, allerdings nur ein einziges Mal; danach siegelt er mit einem Apfel – Zeichen für Apolda – imSchilde. Erst nahezu einhundert Jahre später – 1349 – werden wieder Baumstammwappen von den Ministerialen von Apolda – nun aber durch die Vitzthume von Apolda – geführt.
In der Literatur wird dies dadurch erklärt, dass diese nun den Besitzanteil der Schenken von Apolda erworben hatten.

In den unter (A), (B) und (C) genannten Quellen wird zwar große Verwunderung über die Wappenführung der Schenken und Vitzthume von Apolda geäußert, eine Erklärung hierfür aber nicht gegeben.
(A) : *… Leider sind die Ursachen des häufigen Wechsels der Wappen nicht zu ergründen. …*

Vielleicht sind zwei Gründe für diese Situation die Ursache:
- **Die Ministerialen von Apolda besassen nie einen Adelsbrief, der ihre Wappen bestätigte.**
- **viellleicht konnte dieser (einheitliche) Adelsbrief auch deshalb nicht erstellt werden, weil in den einzelnen Linien auch Ministerialen anderer Familien auftraten, z. B. eben Herren von Ronau aus Schwaben, die ursprünglich Ministerialen des Dynasten – Geschlechts von Tannroda waren.**

Zwei Urkunden in (B) bestärken mich in einer solchen Auffassung :
- ***1299. Erzbischof Burchard von Magdeburg überweist den Ministerialen seiner Kirche, nobilie virum Henricum pincernam de Apolde, dem Erzstift Mainz und verzichtet auf jegliches Recht, welches ihm bisher an diesem Ministerialen zustand.***
- ***1299. Schenk Heinrich v. Apolda bekundet, dass auf seine Bitte der Erzbischof Burchard von Magbeburg ihn als Ministerialen der Mainzer Kirche überwiesen habe (donavit et tradidit); er gelobt,, wenn er je eine Frau aus dem Stande der Ministerialen nähme, dass dieselbe nur aus dem der Mainzer Kirche sein solle, widrigenfalls die Kinder das Schenkenamt, das er längst vom Mainzer Erzstifte innehatte, nicht erben sollten.***

Die Herren von Tannroda werden öfter auch in Urkunden zum Kloster Heusdorf genannt. Dies könnte eine Verbindung zu den Vögten von Heusdorf herstellen.
Dietrich verkauft die Vogtei Heusdorf, die er zu Erbrecht inne hatte 1290, also zu einem Zeiraum, in welchem sein Bruder Heinrich und dessen Nachkommen in Schlesien erscheinen.
In den Urkunden zu Kloster Heusdorf (B) werden auch viele Adelsgeschlechter genannt, die verwandtschaftlich mit den Herren von Tannroda verbunden waren: Die von Beichlingen, von Kirchberg, von Lobdeburg, von Gleichen, v. Henneberg, von Schwarzburg ...

Es soll an dieser Stelle daran erinnert werden, dass die Herren von Tannroda eng mit dem Kloster Pforta (1137 durch Bischof Udo I. von Naumburg an neuer Stelle gegründet) verbunden waren. Das Bistum Naumburg gehörte ebenso wie Meissen und Merseburg zum Erzbistum Magdeburg.

Auf Wunsch des poln. Herzogs Boleslaw I., gen. der Lange, kamen 1163 Zisterzienser – Mönche von Kloster Pforta nach Schlesien und begannen mit der Errichtung des Klosters Leubus. 1174 wurde dann der erste Konvent, bestehend aus 12 Mönchen, gegründet.

Die nachfolgend gezeigte Zusammenstellung – basierend auf Angaben aus (B) – soll diese und die nachfolgenden Ausführungen verdeutlichen.

1123 – 50 : Dietrich (Tribel) de Apolde / Albrecht de Apolde / Dietrich de Apolde

1162 – 71 : Dietrich, Vizedom zu Erfurt — **Hermann**

1192 – 97 : Dietrich Pincerna, Herr zu Apolda, Vogt des Klosters Heusdorf

- **Schenk Dietrich**
- **Schenk R. Heinrich, † 1253**
  Vogt des Klosters Heusdorf
  Schild : Ein Apfel
- **Schenk Dietrich Calvus**
  oo Goda v. Würzburg
  † 1242
- **Dietrich Saxo**
  oo Berta 1242

† um 1272 R. Heinrich (1)
Klostervogt / *advocatus*
oo Lukardis v. Varila 1265
Schild : Ein Apfel
gen. 1242 – 70

um 1260 R. Dietrich sen.
Schild : Pfähle
gen. 1247 – 91

R. Dietrich jun. (2) / (3) / (4)
† 1293
oo 1276 Kunigunde v. Isserstedt
1290 Klostervogtei verkauft
Schild : Ein Apfel
gen. 1274 - 92

R. Heinrich (3)
† 1286
1274 – 77 in Thüringen
1278 – 86 in Schlesien
Burggraf zu Glatz
***Schild : Pfähle,* gen. 1276**

Nachkommen :

Heinrich	**(† um 1330) (5)**	
Dietrich	**(† um 1345)**	
Jutta	***Kloster Oberweimar***	
Heinrich	***Priester zu Heusdorf***	
Dietrich	***Propst zu Utenbach***	
Heinrich	***Priester zu Heusdorf***	
Sophie	**) *Kloster***	
Hedwig	**) *Heusdorf***	

- **R. Heinrich de Polonia** — **gen. 1287 – 1325**
- **Dietrich de Polonia** — **gen. 1287 – 1325**
  Helm der Vizedome 1309
  In Schlesien 1313
- **N.N. Sohn** — **gen. 1303**

Berthold
Schenke von Schönau
Herzogl. Schlesischer Rat
oo Hedwig, Witwe 1387
gen. Schönau 1325 - 1372

Johannes Libintal
Schenko de Schonow
† um 1385
gen. 1362, 63, 81

(1) **Schenk Heinrich benutzt am 23. Apr.1252 ein Siegel mit einem Baumstamm und vier Ästen sowie fünf Äpfeln. Das Siegel ist nicht mehr erhalten, wird aber in der Literatur beschrieben. Das Baumstammwappen verschwindet zunächst wieder, und derselbe Heinrich bediente sich am 18. Nov. 1252 und später eines Siegels mit einem Apfel im Schilde, derStiel zeigt nach unten.**

(2) **Theodoricus pincerna senior de A. verkauft mit Zustimmung seiner Söhne 1289 Besitz zu Wickerstedt an das Kloster Heusdorf. Bezeugt durch Schenk Heinrich Juvenis, advocatus ecclesiae.**

(3) **1290 : Schenk Ritter Dietrich v. A. (Siegel : Apfel mit zwei Blättern) und Schenk Ritter Heinrich v. A. (Siegel : Pfähle) verkaufen die Vogteigerechtsame zu Heusdorf dem Kloster daselbst.**

(4) **1291 : Schenk Ritter Dietrich v. A. bekundet mit seinen Söhnen Heinrich, Dietrich und Heinrich, dass er nach dem Tode seiner patruelorum keine Ansprüche an die Vogtei des Klosters zu Heusdorf erhebe.**

(5) **Vermutlich handelt es sich um jenen Heinrich, der bis 1299 in Diensten des Magdeburger Erzbistums stand.**

Die Schenken Heinrich († um 1272) und sein Sohn Dietrich / Theodoricus advocatus († 1293) verkaufen in den Jahren 1265, 1267, 1268 (Heinrich) und 1288, 1289 (Theodoricus) auffallend viel Besitz in der Gegend von Apolda an das Kloster Heusdorf.
In Verbindung mit dem Verkauf der Vogteirechte an Heusdorf durch Dietrich i. J. 1290 läßt dies deutlich eine geplante Abwanderung von Nachkommen des Dietrich vermuten.

Ich gehe von folgenden Zusammenhängen aus :

- **bei dem in den schlesischen Regesten erstmalig 1255 (Reg. 905 / 1255) genannten dom. Henricus advocatus genannt von Ronowe handelt es sich um den Vogt (advocatus) Heinrich von Heusdorf († 1272). Er benutzt 1252 erstmalig und einmalig ein Siegel mit einem Baumstamm und nennt den in Schlesien erhaltenen und vielleicht für die Nach – kommen vorgesehehnen neuen Besitz nach dem alten Namen der Familie – von Rohnau.**
- **Sein Sohn Dietrich († 1293), zumindest aber sein Enkel Heinrich, gingen vermutlich – ebenso wie die anderen Mitglieder der Schenken, die sich de Polonia nennen – im Auftrag des Klosters Pforta und des Erzbischofs von Mageburg nach Schlesien.**
  Heinrich verläßt also das dem Erzbistum Mainz gehörende Apolda, und geht in das durch das Erzbistum Magdeburg betreute Gebiet in Schlesien; bei seiner Rückkehr kommt es zu den 1299 getroffenen Vereinbarungen – s. o. / (B)

Diese Annahme wird durch CDS Reg. 1759 / 1283 erhärtet: als Herzog Heinrich den Bürgern von Breslau das Magdeburger Recht bestätigt, sind unter den Zeugen an vorderer Stelle Bernhard Propst von Meissen und Heinrich Schenk von Apolda.

Als Herzog Heinrich 1280 Bürgern von Jauer Besitz in Liegnitz *unter dem Magdeburger Recht, wie die Stadt von Alters her ausgestzt war,* überläßt, ist Hartmann von Ronow unter den Zeugen. (CDS Reg. 1634 / 1280)

Das Erzbistum Magdeburg hatte eine führende Rolle bei der dauerhaften Christianiserung Polens. Dem ersten Erzbischof von Magdeburg Adalbert wurde 968 die Zuständigkeit für Polen übertragen. Das galt bis zur Errichtung des Erzbistums Gnesen im Jahre 1000.
1226 bestätigt Kaiser Friedrich II. dem Erzbischof Albert von Magdeburg die Schenkung der Burg und der Stadt Leubus durch seinen Oheim Phillipp. (König 1198, 1208 ermordet)

- **Mit diesen von mir so gesehenen Zusammenhängen korrespondieren die Angaben, die ich von Herrn Christoph Freiherrn Steinig von Steinegg erhalten habe, nahezu ideal :**
  Elisabeth von Rohnau war 1360 mit Albertus de Stainegg verheiratet.
  Ihr Vater war Hermann von Rohnau; er dürfte um 1330 / 1350 gelebt haben.
  Ihr Großvater war Heinrich, den wir dann um 1300 / 1320 vermuten können :
  Heinrich, der Sohn des Dietrich, Vogt von Heusdorf, ist um 1330 verstorben.
  Ihr Urgroßvater war Dietrich von Rohnau, dürfte also um 1270 / 1290 gelebt haben.
  Dietrich, der 1290 die Rechte an der Klostervogtei Heusdorf verkaufte, verstarb 1293.
  Es dürfte sich bei Hermann, Vater von Elisabeth, um den in Reg. 4625 / 1327 genannten Hermann von Rohnau handeln.

März 6. fer. sexta p. Invocavit. Zcyskberg (Zeiskenschloss bei Freiburg). Bolco, Herzog von Schlesien, Herr von Fürstenberg (Fürstenstein) und in Schweidnitz, bestätigt dem Abte Herrn Joh. von Leubus auf dessen Bitte ein eingerücktes Privileg weiland seines (des Herzogs) Vaters, Herzog Boleflaw (von 1312 April 16, No. 3270), im Hinblick darauf, dass die beiden Güter, von denen die Urkunde handelt, Langenöls und Heidersdorf, im Nimptscher Distrikt liegen und dieser gegenwärtig an Bolko verpfändet ist. Z.: des Herzogs Ritter Gunczelin de Swyn (Schweinichen), Hermann von Ronau, Joh. von Cirn, ferner Ripert Unvogil herzoglicher Hofrichter, Heinr. Buchwalt, Gelfrad Scherzet, Rudiger von Wiltberg. Or. mit dem Siegel des Herzogs an gelben Seidenfäden Bresl. Staatsarch. Leubus 232. [4625]

Die Urkunde ist aus zwei weiteren Gründen interessant :
- die weiter genannten Zeugen sind auch im Zusammenhang mit der Geschichte von Schwarzwaldau von Bedeutung.
- Hermann von Rohnau bezeugt ein Recht von Kloster Leubus.

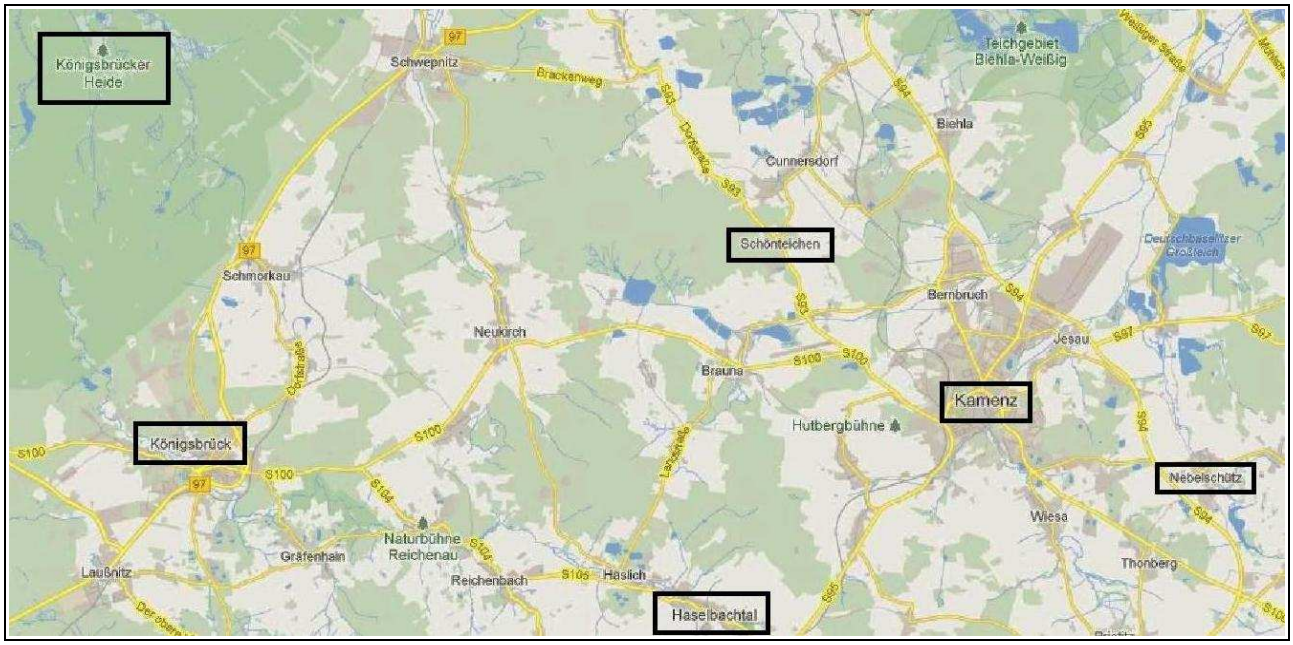
In Reg. 1560 / 1278 wird Hartmann v. Rohnau als Zeuge genannt, als der Ritter Albrecht, gen. de Hayn, auf alle seine Ansprüche an das Gut des Klosters Leubus, Jägendorf bei Jauer, verzichtet.

- Nach Marek Staffa / Wrocław 1998 / gehörte Rohnau bis 1292 dem Zisterzienserkloster Leubus.

Auch Rohnau / Rohna bei Königsbrück in der Lausitz ist in diese Zusammenfassung sehr eng und auch begründet einzubeziehen.

Dass sich die Herren von Tannroda auch nach Nordwesten, in die Lausitz, orientierten, beweist der bereits 1301 genannte „Hof Danrad“ – curia Dannerode.
1451 wird dann von dem *Herrn von Danrade* – es handelt sich eindeutig um Konrad, Herr zu Straußfurt, berichtet, der vor 1448 in Pommern ermordet wurde. Er war mit Agnes, Tochter des Herzogs von Pommern – Wolgast, verheiratet.

Der gezeigte Kartenausschnitt verdeutlicht eindrucksvoll die vielen Beziehungen des Kamenzer Raumes zur frühen Geschichte von Landeshut und Schwarzwaldau :



Die Herren von Kamenz stammen von dem osterländischen Geschlecht der Herren von Vesta ab. Diese wiederum stammen lt. Wikipedia von den Schenken von Vargula, ebenso wie die Schenken von Tautenburg, ab.

Konrad von Tannroda († 1302 / 1306) war mit einer Schenkin von Tautenburg verheiratet.

Rohnau, nw von Königsbrück in der Königsbrücker Heide gelegen, wird 1392 als Ranow erstmals urkundlich genannt, ist aber vermutlich älter.
1443 verkaufte Seyfried von Glawbicz (Glaubitz unweit von Großenhain, 1271 Berchtoldus de Glubozk) Rohnau an die v. Grünrode.
(1090 wird bereits ein Thimone von Grünrad genannt)

Gelfried und Tymo v. Grünrode wurden 1412 durch Landgraf Friedrich Junior mit dem Ort Mühlbach bei Großenhain (1220 Molenbach) belehnt, welches im 14. JH. noch ein Allodium der Herren von Schönfeld war.

Der Name Gelfrat († 1300) tritt bei den v. Haugwitz auf Neukirch auf.
(Unweit von Mühlbach und Glaubitz wird schon 1378 der Ort Rodow / Radow genannt.)

In unmittelbarer Nähe von Rohnau liegen die Orte Schönfeld und Ponickau.

Königsbrück war Anfang des 13. JH. Lehnsbesitz der Herren von Kamenz.
1298 werden dann Heinricus von Waldow, 1304 Theodoricus de Ponte Regis, 1420 Georg von Waldow als Standesherr von Königsbrück urkundlich aufgeführt.

Von den aus neun Orten um das 1994 neu gebildete Schönteichen, alle zwischen 5 – 7 km n. bzw. nö. von Kamenz gelegen, möchte ich hier nur folgende nennen :
- Hausdorf : 1308 an die Ritter von Redern verkauft
- Schosdorf : 1245 Swabisdorf / Peter von Schwosdorf
- Schönbach : gehörte 1225 zur Hälfte der Familie von Luckow, die andere Hälfte war in Besitz der Familie von Ponickau – diese erwirbt 1850 Ronau bei Krumbach ! Konrad, um 1392 der letzte Herr auf Tannroda, war Domherr zu Naumburg und Priester zu Luckau ...
- Liebenau : 1225 Libenowe, 1261 Bartholomäus miles de Lybinowe. Bei den von Liebenau handelt es sich um Angehörige der v. Schönburg.

Einige weitere Orte in der Gegend von Kamenz mit einem möglichen Bezug zur Gegend um Landeshut und Schwarzwaldau sind zu nennen :
Neukirch, ca. 8,5 km westlich von Kamenz gelegen, war der Stammsitz der von Haugwitz.
Nebelschütz : 1289 Peter de Nebilsicz
Haselbachtal : Haselbach w. von Landeshut. H. ca. 9,5 km sw. von Vogelsdorf, welches in Besitz der v. Haugwitz war. Entfernung Rohnau – Vogelsdorf bei Landeshut ca. 7 km
Ottendorf
Gabel : 1299 ein Ort villa Gabel intra Ottendorf et Gerhardsdorf

Letzte Zweifel über eine Verbindung Tannroda /Apolda – Rohnau bei Kamenz – Rohnau in Schlesien beseitigt folgende Urkunde aus Landbuch G / Schweidnitz – Jauer :

539. *27 I 1399*

Her Hentschil Koppe von Czedelicz hat vorreicht und ufgelaßin Sigmunden von Swarczinwalde – – fyrunddreyssig mark – –, die her gehabt hat uf der edlen frauwen Ilsen von Parchewicz und uf allim irem gute, das sie hat czu Wenygen Manaw, vornemelichin dovon, das derselbe her Hentschil Koppe fur sie stehet und globit hat kegin dem edlen hern Wentsch von Donyn – – und czu iren handen hern Tschenken von Donyn synem bruder czu Fredeland gesessin, hern Balthasarn von Kamencz und hern Bernharden von Kamencz, mit allen sulchin rechten, mit allin czinsen und schaden, die doruf gegangen weren – –, und yn allir weise und maße, als der obgenante her Hentschil Koppe dasselbe geld selbir gehabt hat, als das allis yn dem koniglichin briefe, der vormals dorobir geschrebin ist, volkomelichin ist begriffen – –. Actum Sweydnicz anno XCIX^no^ secunda feria post diem Conversionis sancti Pauli, presentibus Nicolao de Czeyskberg, Heynemanno de Schonefeld militibus, Thammone de Lazano, Glockryando de Rachenaw et domino Jo(hanne) Kol(mas) [*G f. 113-113v*].

Der „gemeinsame Nenner“ in dieser Urkunde heißt „ROHNAU“ :

- **Hentschel Koppe von Zedlitz († 1406), Burggraf von Schönau, später auf Klitschkau und Burglehn zu Bunzlau, war mit Anna von Rohnau († nach 1410) verheiratet. (Stammtafel 3 / Zedlitz)**
- **Sigmund von Schwarzwaldau war mit Katherina von Rohnau verheiratet.**
- **Rohnau bei Königsbrück gehörte zur Herrschaft Kamenz.**
- **Die Familie der Herren von Tannroda war zum Ende des 14. JH. bereits ausgestorben.**

Das „Baumstammwappen“ stammt vermutlich aus dem südwestdeutschen Raum und kam zunächst über Ronau bei Krumbach nach Tannroda und Apolda. Hier wurde der Apfel als Symbol für Apolda zusätzlich in das Wappen aufgenommen.
Das Wappen und der Name Rohnau dürften dann über Rohna / Rohnau bei Königsbrück in der Lausitz nach Schlesien gekommen sein.

Werner Rudolf

Geldern, Mai 2013

< dr.wernerrudolf@gmx.net >